

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal, am Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. tritt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Schriftsatz 3 Goldpf. für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln, Anzeigen für Schüler und Laborkarrieren Tag mit Zuschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag um Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 71.

Sonnabend, den 4. September 1926.

29. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die 41. Tagung des Völkerbundes wurde in Genf eröffnet. Spanien und Brasilien waren nicht erschienen.
- Deutschland hat seine Zahlungen auf Grund des Dawesplans für das zweite Jahr vollständig geleistet.
- Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei beschloss bei seiner Sitzung in Berlin, an der bisherigen Politik der Partei festzuhalten.
- In Spanien kamen durch ein furchtbares Unwetter mehr als hundert Menschen ums Leben, es wurde ein Großteil der Millionen nebenher Schaden angerichtet.

## Kaisersitzung in Genf.

Auch Brasilien fehlt.

Donnerstag vormittag wurde die 41. Sitzung des Völkerbundes mit einer kurzen geheimen Sitzung eröffnet. Spanien hatte seinen Vertreter entsandt, ebenso Brasilien nicht. Nach beendeter öffentlicher Sitzung soll beim Generalsekretariat bereits ein Schriftstück der spanischen Regierung eingetroffen sein, das sich mit der künftigen Haltung Spaniens zum Völkerbund befasst. Gegen 12 Uhr begann dann unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Ministers des Auswärtigen, Beneš, die öffentliche Kaisersitzung. Betreuer waren England durch Chamberlain, Frankreich durch Deland, Italien durch Scelzo, Japan durch Ishii, Belgien durch Vanderveerde, Schweden durch Lindberg und Ungarn durch Gombel. Die beiden westlichen nächstfolgenden Reichskarten, Brasilien und Spanien sind nicht vertreten. Das ganze Interesse gilt der spanischen Frage, so dass die behandelten Hygieneangelegenheiten kaum beachtet wurden. Nach 20 Minuten wurde die Sitzung verlegt und die nächste am Freitag nachmittag angelegt.

Nachdem Wittkopff der Schweizer Wotta zum Schluss der Studentenkommismissionsberatungen erklärt hatte, die Möglichkeit der Studentenkommision lehne die Vermehrung der künftigen Ratssitze ab, ergab sich von selbst die Unmöglichkeit, den spanischen Ansprüchen auf einen künftigen Ratssitz zu willfahren.

## Spanische Erklärung.

Der Vertreter der Agentur Somoza in Genf erklärt, in der Lage zu sein, mitzuteilen, dass die Madrider Regierung, ohne den Beschluss des Völkerbundes über die vom Reichsausschuss ausgearbeiteten Vorlesungen abzuwarten, beschlossen habe, bereits jetzt bekanntzugeben, dass sie sich an den Arbeiten des Völkerbundes beteiligen werde. Demnach 24 Stunden werde der Generalsekretär des Völkerbundes eine amtliche Note der Madrider Regierung erhalten, die diesen Beschluss bekannt gebe. Dies würde bedeuten, dass Spanien aus dem Völkerbund ausscheidet. Welche Nachrichten ein bearbeiteter Bericht haben wird, muss sich alsbald entscheiden.

## Deutschlands Aufnahme am 6. September?

Bermutlich wird die jetzt wohl als feststehend zu betrachtende Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund am 6. September erfolgen. Die Zustimmung des künftigen Stiles im Völkerbund wird wohl am 6. September, spätestens am 8. vor sich gehen. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der erfolgten Aufnahme und der Wahl in den Rat wird die deutsche Delegation nach Genf abreisen. Das wird am 7. oder am 8. September geschehen, so dass der feierliche Eingang der deutschen Deputation in den Reformationsaal spätestens am 10. September erfolgen wird.

Die Kabinetsitzung in Berlin über die Entschlüsseungen über die Zusammenfassung der deutschen Delegation vorausschicklich sofort nach Eintreffen Ministerialdirektor Gaus' aus Genf treffen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird die Delegation führen. Außer dem Staatssekretär v. Schulze und den zukünftigen Referenten des Auswärtigen Amtes werden der Delegation mehrere Parlamentarier angehören. Dr. Stresemann hat an den Reichstagsabgeordneten, Prälaten Dr. Raas (Zentr.) die amtliche Entladung gerichtet, ob er bereit sei, als Mitglied der deutschen Völkerbunddelegation nach Genf zu gehen. Dr. Raas soll zugestimmt haben. Gleiche Anfragen erhielten Graf Bernstorff (Demokrat) und Dr. Freilich (Soz.).

Der Deutsche Völkerbund gegen die Bundesversammlung in Wien in München erklärt einen Appell an die Öffentlichkeit, in dem er verlangt, dass der Deutschlands Eintritt in den Völkerbund der Kriegsausparagraf des Versailles Vertrags vor aller Welt geschriebe werde. Das deutsche Volk müsse sich einmütig von der Schuld am Kriege loslösen und für die falsche Anklage Genugtuung verlangen.

## Marg für europäische Verständigung.

Reichskanzler Dr. Marg hat an die Konferenz für europäische Verständigung in Genf folgenden Telegramm geschickt: „Namens der Reichsregierung, die den Bestrebungen der Konferenz für europäische Verständigung größtes Interesse entgegenbringt, übermittele ich der Tagung die besten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf.“

## Frankreichs Abgesandte.

Die französische Delegation für die Völkerbundtagung setzt sich folgendermaßen zusammen: Delegierte: Brand, Paul, Boncour, Genot, Dumay, stellvertretende Delegierte: de Jouvenel, Loucheur, Genot, Labrousse, Belfrage; Souhair, Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes; die Abgeordneten Malant, Barthelemy, Serot, Bostin und Professor der Rechtswissenschaften an der Universität Lille Cassin; als Sekretäre fungieren Planzel, Leiter des französischen Dienstes beim Völkerbund, und Konrad Ame-Leron. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der jugoslawische Minister des Auswärtigen, Ninkitsch, zum Präsidenten der am Montag in Genf zusammen tretenden 7. Völkerbundversammlung ernannt werden.

## Die bedrängten Oberschlesier.

Die Augen der ganzen Welt sind jetzt fast ausschließlich auf Genf gerichtet, so dass man für andere interessierende Angelegenheiten wenig Aufmerksamkeit übrig hat. Das ist nicht nur bei uns so, sondern in der ganzen Welt. Es ist aber in gewisser Beziehung sehr zu bedauern, geht doch jetzt eine Reihe von Dingen vor sich, die gerade die höchste Aufmerksamkeit verdienen. Es scheint fast so, als ob manche Kreise direkt auf solche Abwertung der Öffentlichkeit warten, um in aller Heimlichkeit vollendete Tatsachen zu schaffen, über die man nachher, wenn man sie entdeckt, klagt, die man aber dann nicht mehr ändern kann.

Die Genfer Voränge haben die Blicke fast vollständig nach Westen abgelenkt. Es ist zu begrüßen, wie dabei die Interessen der besetzten Gebiete und die Bemühungen der Reichsregierung um diese von allen Seiten unterstützt werden. Aber der Osten verdient es trotzdem, dass man sich mit ihm von Zeit zu Zeit auch jetzt beschäftigt. Einer der wunderbaren Punkte ist dabei noch immer, und wird es noch lange bleiben, die ober schlesische Frage. Hier treten immer neuer Tatsachen auf, die die Welt wiederum von der Unaufrichtigkeit der feineren zum Völkerbund vorgenommenen Forderung Oberschlesiens überzeugen müssen. Jetzt bereiten sich wieder in polnisch-Oberschlesien Dinge vor, die später zu den größten Verordnungen führen müssen.

Vor kurzem ist der Ratsherr Wolodko Bilski plötzlich seines Amtes enthoben und nun durch den Krakauer Professor Grajskiński ersetzt worden. Die Lage der Deutschen in Ost-Oberschlesien war schon unter dem früheren Ratsherrn keine rosige. Die Herkunft des neuen Ratsherrn lässt nun aber leider die Befürchtung aufkommen, dass man sich noch auf Verschwörungen gesetzt machen muss. Als feinerer Bilski in seinen Staatsrecht in Polen unternahm, hofften die nationalen Minderheiten auf Befreiung ihrer Lage. Die alte Politik blieb jedoch nicht nur, sie trat noch mehr in Erscheinung. Einem Ausfluss dieser Stimmung kann man auch die neue Ratsherrn Ernennung ansehen. Der neue Wolodko ist ein unbedingter Anhänger Bilskis. Was ihn aber besonders charakterisiert, ist der Umstand, dass er zu den Führern der früheren polnischen Aufständigen in Oberschlesien gehörte und sich auch jetzt wieder als deren Vertreter fühlt. Diese vollständig auf Deutscheneinsicht abgerichtete Elemente dürften von jetzt ab wieder die erste Geige spielen.

Es ist erklärlich, dass diese Ernennung nicht nur in den deutschen Kreisen Ost-Oberschlesiens große Besorgnis hervorgerufen hat. Es kam der berechtigte Wunsch zum Ausdruck, dass man zum Leiter eines solchen Landrichters doch zum mindesten einen Mann ernennen müsste, der gründlich die Verhältnisse kennt, der also selbst ein Ober schlesier ist. Dann müsste es sich allerdings auch umgehören lassen, in der Schuldfrage, die für die nächste Zeit in den Mittelpunkt der ober schlesischen Probleme gerückt ist, zu einem Vergleich zu kommen. Trotzdem der vom Völkerbund eingeleitete Schlichter Calonder die Berechtigung der Forderungen der deutschen Minderheiten anerkannt hat, rührt man sich auf polnischer Seite nicht. Im Gegenteil, man tut so, als ob es für Polen keine Veränderungen des Versailles Vertrags und kein Genfer Abkommen gäbe. Man unterlag einfach fast in allen Fällen die Erlaubnis zum Besuche der deutschen Minderheitenschulen. Der die Interessen des Deutschums in Ost-Oberschlesien vertretende Volksbund hat sich nun direkt an den Völkerbund mit seiner Beschwerde gewandt.

Man kann neugierig sein, ob der Völkerbund dem von ihm eingeleiteten Mann im gegebenen Augenblick auch die Unterstützung gibt, damit dessen Aufhebungen nicht einfach nur leere Worte bleiben, wie es mit dem Urteile des Krakauer Schlichtergerichtsbeschlusses geschah, das die deutschen Ansprüche auf das Gliedloswerk Chorzym anerkannte und die Befehlsgabe durch Polen für ungeschicklich erklärte. In diesem Falle hat es Polen nicht einmal für nötig gehalten, auf die vielen deutschen Erinnerungen und Anfragen zu antworten, so dass man deutschseits um ein Ergänzungsurteil bitten musste. Aus allem spricht die Möglichkeit, die man in Polen seitdem gegenüber sich erlaubt leisten zu können. Hier muß die deutsche Öffentlichkeit laut ihre Stimme erheben, damit beim Verlagen des Völkerbundes das Gewissen der Welt aufgerichtet wird.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Einführung des neuen Oberrechtsamts.

In Vertretung des Reichsjustizministers Dr. Bell führte am Mittwoch Ministerialdirektor Dr. Bunte den neuen Oberrechtsanwalt Werner in sein Amt ein. Dem seitdem Oberrechtsanwalt Dr. Obermayer überbrachte er ein Dankschreiben und ein Bildnis des Reichspräsidenten, sprach ihm den Dank der Reichsregierung aus und gab zugleich der Genehmigung darüber Ausdruck, dass Dr. Obermayer seine Kraft weiterhin in den Dienst der Strafrechtsreform stellen werde.

### Tagung der Deutschen Volkspartei.

Am Mittwoch fand in Berlin der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei statt. Dem Bericht über die Lage erbatete Dr. Stresemann. Eine rege Ausdruckschloß sich an. Das Wort ergriffen u. a. Oberbürgermeister Dr. Jares-Duisburg, Ministerialdirektor v. Selzig, Hingmann-Bremen sowie die Abgeordneten Dr. Kolzig, Kempter, Dr. Leibig, Frau Wendt, Brüninghaus, Sindelberg und Bürger. Sowohl die Beratungen des Parteivorstandes wie die des Reichsausschusses ergaben die Geschlossenheit der Partei bezüglich der Fortführung ihrer bisherigen Politik, womit wohl ausgesprochen werden soll, dass die von einigen Seiten befürwortete anderweitige Orientierung nicht geplant ist. — Die Sitzung des parteipolitischen Vorstandes beschäftigte sich mit der Vorbereitung des am 2. Oktober in Köln beginnenden Parteitag. Am 2. Oktober wird eine Sitzung des Parteivorstandes in Köln stattfinden, am 2. Oktober wird der Parteitag eröffnet werden.

### Verhaftung wegen angeblichen Fememordes.

Dem Bericht der Bundeszeitung „Der Stahlhelm“ ist die Verhaftung eines Oberleutnants Friedrich Wilhelm Heinz gefolgt. Er wird von dem Chauffeur Schwinn, der kürzlich in Rautheim verhaftet wurde, unter Angabe von Einzelheiten beschuldigt, den Fememord an dem ehemaligen Hauptmann Bagener angestiftet und die Durchführung der Tat übermäßig zu haben. Heinz, in das Untersuchungsgefängnis von Gießen eingeliefert, bezeichnet sich als das Opfer eines haderhaften Schwimms.

### Verhängung der belgischen Vertragsstrafe.

Nach dem deutsch belgischen Handelsabkommen können die Zollstrafe für die in den Anlagen I und II des Abkommens aufgeführten Waren entsprechend erhöht werden, sofern der durchschnittliche Index der Großhandelspreise in Belgien gegenüber der Zeit des Vertragsabschlusses eine Erhöhung von mindestens 20 Prozent aufweist. Unter Hinweis darauf, dass dieser Index von 538 im April 1925 auf 870 im Juli 1926 beliegen ist und damit eine Erhöhung von 61 Prozent aufweist, hat die belgische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, dass sie voraussichtlich in nächster Zeit genötigt sein werde eine größere Anzahl der Vertragsstrafe zu erhöhen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach einer Berliner Meldung der „Königlichen Volkzeitung“ wird der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsjustizminister Dr. Bell, Ende der nächsten Woche dem Rheinland einen Besuch abstatten.

Wien. Reichspräsident von Hindenburg beauftragt das Reich, wo ihm auf Grund eines einstimmigen Staatsratsbeschlusses die Ehrenbürgerurkunde überreicht wurde. Dem Reichspräsidenten wurden von den Gilden und den Einwohnern des Landes stiftungsmäßig Donationen dargebracht.

London. „Daily News“ melden aus Wien, unter den Offizieren der Gardehonorar von Aehren und Salontik herrsche allgemeine Unzufriedenheit und Unruhe wegen der Nichtbildung eines Koalitionskabinetts durch Konradis. Es sei wahrscheinlich, dass dies zu Verordnungen führen werde.

**Danzig.**  
 × Die Finanzreformvorlage. Der in den letzten Wochen entronnte Kampf um die Sanierung der Danziger Staatsfinanzen hat einen gewissen Abschluss gefunden. In der Volksstagsitzung am Mittwoch wurde in zweiter Lesung die Vorlage der Steuerreform, die u. a. die Erhöhung der Beamtengehälter je nach der Höhe des Einkommens um 4-10 Prozent, die Einführung einer Art Leibsteuere, sowie einen Zuschlag zur Einkommensteuer und eine besondere Abgabe für die Erwerbslosenfürsorge vorseht, angenommen. Die bei der zweiten Lesung erlangte Mehrheit für die einzelnen Gegenstände schwankt zwischen 10 und 12 Stimmen. Die dritte Lesung findet am Freitag statt. Es ist damit zu rechnen, daß auch die dritte Lesung eine Mehrheit für die Vorlage bringen wird.

**Aghanistan.**  
 × Russisch-afghanisches Bündnis. Am 31. August fand in Bagdad, der Sommerrezidenz des afghanischen Hofes, die feierliche Unterzeichnung eines Garantievertrages zwischen der Sowjetunion und Afghanistan statt. Der Vertrag legt fest: Wahrung der Neutralität im Falle eines bewaffneten Konflikts zwischen einer der vertragsschließenden Parteien und dritten Staaten, beiderseitiges Nichtangreifen und Nichtbeteiligung an feindseligen Abkommen zwischen dritten Staaten, beiderseitige Nichtbeteiligung in innere Angelegenheiten usw.

**Deutschlands Zahlungen im 2. Dawesjahr.**  
 Bericht des Reparationsagenten.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der Mittwoch fest erfolgten Zahlung von 45 000 000 Goldmark durch die Deutsche Reichsbankgesellschaft Deutschland den vollen Betrag der im Sachverständigenbericht für das zweite Jahr vorgesehenen Jahreszahlung von 1 220 000 000 Goldmark gezahlt hat, mit Ausnahme eines kleineren Betrages von etwa 8 Millionen Goldmark aus der Transportsteuer, der erst am 21. September 1926 fällig ist. Die heute von der Deutschen Reichsbankgesellschaft geleistete Zahlung stellt demnach die vollständige Erfüllung der Verpflichtung für die Reparationszahlungen für das zweite Jahr dar.

Deutschland kommt demnach seinen Verpflichtungen pünktlich nach und hat die während des zweiten Jahres des Dawesplanes fälligen Zahlungen richtig geleistet.

Die bisher als Zahlung auf die zweite Jahresrate eingegangenen Beträge sehen sich wie folgt zusammen:

|   |                      |
|---|----------------------|
| 1. Beitrag aus dem deutschen Budget     | 360 000 000          |
| 2. Zinsen auf deutsche Eisenbahnbonds   | 595 000 000          |
| 3. Transportsteuer                      | 241 905 000          |
| 4. Zinsen auf deutsche Anleihe-Obligat. | 125 000 000          |
| <b>Insgesamt</b>                        | <b>1 311 905 000</b> |

**Vom Danken.**

Es ist ein eigen Ding um das Danken. Rechtes Danken ist selten. Dem, man hört das Wort „danke“ im Alltag oft. Aber oft ist es nichts als ein Wert der Gewohnheit, gedankenlos hingepfiffenes, selbsterfülltes Wort. Nicht der Dank muß aus dem Herzen kommen. Und solcher Dank ist selten. Schon gegen Menschen, noch mehr gegen Gott. Weibet der Dank gegen Menschen aus, so find wir bald mit strengem Urteil bei der Hand: „Ein ungezogener Mensch“, und bleibt er gar uns gegenüber aus, wo wir ihn erwarten mußten, dann find wir sehr empfindlich. Es schmerzt oder ärgert oder empört uns. Ein zutragender Mensch wird ihn auch gegen Menschen, wenigstens in Worten, nicht leicht unterlassen. Ganz anders sieht's Gott gegenüber. Da denken selbst sehr wohlgezogene Menschen gar nicht einmal daran, daß es doch ihre einfache, selbstverständliche Pflicht wäre. Jesus wundert sich bei den zehn Aussägigen über den Un dank der neun. Er legt also Wert darauf, daß Gott gedankt wird. Warum wohl? Gottes wegen? Er braucht ihn nicht. Also der Menschen wegen. Ob er dankt, daß es in ihrem Amten nicht in Ordnung ist. Er weiß auch, daß die Wohltat, ohne Dank stumpfsinnig hingenommen, den letzten, besten Segen nicht bringen wird: der Undankbare schadet sich also selbst. Der Dankbare hat doppelte Freude: über die Wohltat und über die Liebe, die sie ihm tut, freut er sich. Er ist also reich. Und der Dankbare macht auch reich. Er verwendet die empfangene Gabe zur Förderung des Gutes und zur Freude anderer. Es ist ein eigen Ding um das Danken! Dem können's nicht, einer übt es. Bist du einer von den Neun? Oder bist du der Eine? Denke nach über dein Danken!  
 P. S. P.

**Lokales und Provinzielles.**

**Westblatt für den 4. September.**  
 Sonnenaufgang . . . . . 5:16    Windaufgang . . . . . 1:55 B  
 Sonnenuntergang . . . . . 6:41    Abenduntergang . . . . . 5:53 B  
 4870 Breitenmeter der dritten französischen Republik. —  
 1918 Der Dichter Max Dautenbey auf Java gest.

□ Der unbefohlene Zugang nach der Großstadt nimmt immer härtere Formen an. Jugendliche beiderlei Geschlechts kommen, getrieben durch die wirtschaftliche Notlage, in großen Scharen in die Großstadt, um hier Arbeit und Verdienst zu finden. Unbekannt mit den Gefahren, fallen die Mädchen in ihrer Not meist der Prostitution anheim, während die männlichen Jugendlichen sich ihren Lebensunterhalt durch Begehung von Straftaten zu beschaffen suchen. In Berlin melden sich, wie die Gesellschaft für Fürsorge für die zugehende männliche Jugend, Berlin, schreibt, im vergangenen Jahre 5909 Jugendliche aus eigenem Antrieb als hilfsbedürftig in der Wohlfahrtsstelle des Polizeipräsidiums. Außerdem mußten 2011 Jugendliche als mittellos in Schutzhaft genommen und zum größten Teil den Erziehungsberechtigten wieder zugeführt werden. Zur Abwehr dieses Notlandes hat die genannte Gesellschaft einen Wohnheimbau ins Leben gerufen, der die Ankommenden bereits auf den Wohnstätten empfänglich, sie berät und in einer eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Jugendherberge beherbergt, bis sie entweder dem Erwerbsleben oder den Erziehungsberechtigten wieder zugeführt werden können. Auf Anregung der Gesellschaft hat sich bereits in 80 Großstädten ein Wohnheimbau in die gleiche Richtung unter der wachsenden männlichen Jugend tätig ist.

—\* **Annaburg.** Die hiesige Schule stellt am nächsten Sonntag in der Zeit von 1—6 Uhr nachm. ihre sämtlichen Lehrmittel aus. Freunde der Schule und die Eltern der Schulkinder sind zur Besichtigung höchlichst eingeladen.

—\* **Annaburg.** (Wahlweise des F.C. Annaburg am 5. September.) Nach jahrelanger Arbeit hat der Fußball-Club Annaburg seinen Sportplatz fertiggestellt. Wieviel Geld ist dazu verwendet worden, um aus dem damals übernommenen öden Stück Erde einen Platz wie er heute zu sehen ist, zu schaffen. Aus eigenen Mitteln haben die Mitglieder die entstandenen Unkosten es nicht reiflos bestreiten können. Sie fanden bei opferfreudigen Mitbürgern, die den Wert der edlen Sache schätzen, eine nicht unbedeutende finanzielle Unterstützung. Ihnen gebührt ein besonderer Dank. Zu Ehren des Tages ist das sportliche Programm ein reichliches. Beste Kräfte sind verpflichtet, um dem sportliebenden Publikum eine erstklassigen Fußball zu zeigen. Die Vorkämpfe um einen wertvollen Pokal beginnen bereits früh 10 Uhr. Die erste Mannschaft des Vorwärts beginnt mit der zur Zeit besten Elf des Bezirks, des Vorwärts Falkenberg 1. die Spiele. Falkenberg trifft mit seinen erprobten Kämpfern ein und dürfte bei ihrer derzeitigen großen Form das Spiel gewinnen. Anschließend wird es einen erbitterten Kampf zwischen Hartenfels-Torgau 1. und Ballspiel-Verein Ludenwade 1b geben. Beide Gegner gelten als gleichwertig. Die Stärke der Torgauer liegt in ihrem linken Flügel mit einem der besten Spieler des Gaues, Petersmar. Die Ludenwader, viermaliger Bezirksmeister, verfügen über einen äußerst schnellen Sturm, der die sich ihm bietenden Torchancen auszunutzen versteht. 1/2 Uhr findet ein Umzug vom Galtsee-Siegestrang aus statt. Anschließend erfolgt die Platzweihung. Von 1/3—1/4 Uhr spielt die hiesige Jugendmannschaft gegen die gleiche von Jessen. Die Gäste werden versuchen, die letzten erlittene Niederlage zu corrigieren. Das Hauptspiel des Tages, die Sieger der Vorkämpfe um den Gewinn des Pokals, besteht den sportlichen Teil. Es wird ein hochinteressantes Spiel vorgeführt werden wie es in diesem Jahre hier noch nicht zu sehen war. Jeder Sportfreund, der dieses Spiel verläumt, schädigt sich selbst. Das Fest findet am Abend durch einen Ball, wo die Siegererhebungen stattfinden, sein Ende.

—\* **Annaburg.** Wie uns mitgeteilt wird, soll die Schulablasselle hinter dem Müller'schen Grundstück an der Schweinitzstraße ihrer Bestimmung entzogen werden und ist es nur noch einige Tage gestaltet, dort Schutt, Müll und dergl. abzulagern.

**Jessen.** Mutter Jüllich, eine frühere wadere Waisfrau, konnte in vergangener Woche in fürstlicher Frische ihren 90. Geburtstag begehen. Sie freut sich auch jetzt noch nicht vor einer „großen Weiche“. Sie ist eine der ältesten Einwohner der Stadt Jessen.

**Preititz.** Die seit dem 24. August vermisste Martha Winkler aus Raasdorf wurde am Sonnabend mittags 900 Meter oberhalb der Fähre auf dem Preititzer Ufer als Leiche in der Elbe aufgefunden.

**Belgern.** 27. Aug. Ein Pferdehändler aus Poppitz bei Niesla, welcher gestern an dem Pferdeauktion in Torgau teilgenommen hatte, verlor auf dem Heimwege tadelnd seine Briefkassette mit 695 Mark. Er suchte die Straße während der Dunkelheit noch mehrfach ab, aber ohne Erfolg. Heute mit Tagesanbruch ließ er nochmals die Straße. Da begegnete ihm der Landwirt Buchmann aus Nabischden, der ihn fragte, was er suche. Auf die Antwort: „Ich habe meine Briefkassette verloren, entgegnete Buchmann: „Ich habe meine Briefkassette verloren, entgegnete Buchmann: „Ich habe mein Eigentum in Empfang. Der ehrliche Finder erhielt einen Lohn von 50 Mark.

**Liebenwerda.** 29. August. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern der Spartenbibliothekar des Kreises Liebenwerda, Walter Meeres, wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Der Fall hängt in einem gewissen Zusammenhang mit den Vorformnissen im Kreise Liebenwerda, in die der damalige Landrat Vogl verwickelt war. Vogl mußte auch gestern als Zeuge vor Gericht erscheinen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Meeres, den er für schuldig hielt, 9 Monate Gefängnis und die Nebenstrafen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und auf 3 Jahre Ehrverlust. Es betonte, daß ihm ein derartiger Vertrauensbruch, wie der vorliegende, noch nicht vorgekommen ist.

**Wittenberg.** 1. Septbr. Ein schweres Automobilmisßvergehen geschah gestern abend auf der Chauße nach Prühlitz zu. Von Wittenberg aus fuhr das mit 3 Personen besetzte Auto nach Prühlitz zu. Etwa tausend Meter hinter dem Luthersbrunnen, an einer scharfen Kurve, plachte ein Autoreifen, wodurch der Führer des Wagens die Gewalt über den Wagen verlor. Der Wagen überschlug sich und blieb verkehrt im Straßengraben liegen. Die Anwesen wurden herausgeschleudert und zum Teil sehr schwer verletzt. So erlitt der Pferdehändler Schulze aus Elster einen sehr schweren doppelten Schädelbruch. Einem anderen Mitfahrer wurde das Schlüsselbein gebrochen. Der Führer des Wagens kam mit dem Schreden und zerstückten Kleidungsstücken davon. Die beiden Verletzten wurden mittels Krankenwagen dem Paul-Verhardts-Spital zugeführt. Der Unglücksfall kann für den Autoführer noch recht üble Folgen haben, da er, ohne in Besitz des Führerscheins gewesen zu sein, gefahren hat. Der Pferdehändler Schulze ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

**Wittenberg.** 2. Sept. Selbstmord durch Ersticken beging in der vergangenen Nacht im Rastgarnier der hier in der Clausstraße wohnende Dekorationsmaler Leo Arnold Schommaters, am 13. April 1900 in Dulsburg geboren. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Die Schulpolizei wurde durch den Anruf aufmerksam und rief den praktischen Arzt Dr. Wötiger zur Hilfeleistung herbei, jedoch konnte dieser nur noch den Tod feststellen. Die Ursache des Selbstmordes soll in anhaltender Krankheit liegen.

**Gräfenhainichen, 27. Aug. (Ein interessanter Prozeß.)**  
 Der einigen Monaten vor dem Amtsgericht in Gräfenhainichen eine einseitige Verfügung erlassen worden, daß der Landwirt Rudolf in Schönau auf einem von ihm gewählten Grundstück infolge Einpruch des Nachbarn nicht bauen dürfe. Der mit der Angelegenheit ebenfalls befaßte Kreisrichter St. Richter hat die Verfügung des Landrats Stammer bald darauf eine Besichtigung des Grundstückes vorgenommen und soll nach Meinung des Rudolf der Aufstellung gewesen sein, daß gegen den Bau auf dem vorgelegenen Grundstück nichts einzuwenden sei. Diese Aufstellung des Kreisrichters teilte Rudolf bei einem Besuch in Gräfenhainichen dem zuständigen Amtsgerichtsrat Medem mit. Medem erwiderte darauf folgendes: „Was verliert der Barbier davon?“ Landrat Stammer hat darauf den Regierungspräsidenten Gütner um Schutz gegen den Gräfenhainichen Amtsgerichtsrat gebeten. Der Regierungspräsident hat gegen den Amtsgerichtsrat Medem Freitagstag gestellt und den Verlaufsanlaß in Halle gleichzeitig ersucht, ihn als Nebenkläger zuzulassen.

**Grüß.** Einen empfindlichen Schaden erlitt die Familie des Täufers Sch. Eine Herde von etwa 7 Gänzen große ohne Aufsicht am Märkte. Vorübergehende Strolche machten sich darüber her und fingen alle bis auf eine weg. Auch die letzte starb bald. Als man nach der Todesursache forschte, fand man, daß sie angefallen worden war. Es waren also bewaffnete Vagabunden, die die Gänse erschossen und dann mitgenommen haben. Ihre Spur ließ sich leider nicht weiter verfolgen.

**Sangerhausen, 1. Sept.** Der dritte Fall innerhalb kurzer Zeit an Blutvergiftung durch Insektenstiche trat hier bei der Witwe Sief. Sie wurde in ihrem Garten von einer giftigen Biene gestochen, ohne es zu beachten. Nach drei Tagen trat im Krankenhaus der Tod ein.

**Nordhausen, 1. Sept.** Die Fälle an spinaler Kinderlähmung haben sich leider trotz der umfangreichen Schutzmaßnahmen in Nordhausen weiter ausbreitet. Ein Fall verließ wiederum tödlich. In dem benachbarten Salsö ist die Gede ebenfalls aufgetreten und hat schon ein Todesopfer gefordert.

**Zahlreiche Tote bei einem Fabrikfeuersur.**  
 Budapest. In Klein-Best fürzte Montag ein im Bau befindliches Fabrikgebäude ein und begrub zahlreiche Arbeiter unter sich. Bis gegen Abend wurden sieben Tote geborgen, doch befinden sich noch viele Verunglückte unter den Trümmern.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Annaburg. Am Sonntag, nachm. 1/3 Uhr: Predigt Gottesdienst, Herr Pfarrer Wiederam-Bethau.  
 Rindergerichten fällt aus.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**  
 Heute Freitag abend 1/9 Uhr: Vortrag des Evangelisten Nihilig im Gemeinschaftssaal.

**Amtlicher Teil.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir weisen nochmals darauf hin, daß Müll, Asche, Schutt und dergleichen in diesen Tagen noch an der Schutt-atabellstraße hinter dem Müller'schen Grundstück, Schweinitzstraße abgeladen werden kann.  
 Annaburg, den 2. September 1926.  
 Der Gemeinde-Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
 Diejenigen Hundebesitzer die noch nicht im Besitze der mit der Jahreszahl 1926 versehenen Hundemarke sind, werden nochmals zur sofortigen Abholung derselben aufgefordert. Die Ausgabe erfolgt in der Gemeindefolge.  
 Annaburg, den 2. September 1926.  
 Der Gemeinde-Vorstand.

Die Tuberkulosestunde findet am Sonnabend, den 4. September, von nachm. 5 Uhr an statt.  
 Die Tuberkulose-Fürsorgestelle.

Die Säuglings-Veratungs- und Wiegestunde findet am Dienstag, den 7. September, von 3—5 Uhr nachm. statt.  
 Die Säuglings-Veratungsstelle.

**Seifenpulver**

Kann es etwas Besseres für Ihre Wäsche geben? Gleichzeitig mit einem Paket Dr. Thompsons Seifenpulver (30g) kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket Seifix (15g) zum Bleichen.

DR. THOMPSONS SEIFENPULVER



**Auch Ihr Haar**

wird locker, duftig und seidenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unvertrauten Schwarzkopfschaumpon. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

**Schaumpon**  
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Verkaufe gegen sofortige Barzahlung für die Wolter'schen Kinder, Ulmenstraße 23  
2 Schweine, 2 Ziegen, 1 klein. Ziegenbock, mehrere Hühner, ca. 2 Fuhren Stallböcker und mehrere Fuhren Stroh.  
Reflektanten wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.  
**Anton Eich, Vormund.**

**Grummet-Verpachtung.**

Sonnabend, den 4. September, abends 7 Uhr verpachte ich die Grummet-Auflage (früher Schwarze Wiese) messförmig an Ort und Stelle.

**Barth, Naundorf.**

Morgen, Sonnabend, um 7 und 9 Uhr Vorm. vor dem Gasthof „Stadt Berlin“

**Verkauf von Kartoffeln.**  
Gut Ruhlsdorf.

**Heilmagnetismus.**

Behandele innere und äußere Krankheiten. Behandeln finden nur in Privat statt. Postkarte genügt. Besich überall hin. Spezialität: Frauenleiden. Beglaubigte Dankschreiben liegen vor.

**Witte, Heilmagnetiseur,**  
Annaburg, Torgauerstr. 22 I.

**Radio-**

Anlagen, Apparate, sämtl. Zubehörteile, Lautsprecher verschied. Systeme. Zwanglose Beschäftigung.

**Wilhelm Waisch.**

- Normal-Herrenhemden
  - bunte und weiße Oberhemden
  - weiße Herren-Hemden
  - Einsackhemden, Herren- Westen, Unterhosen
  - Weiße Damen-Hemden
  - Beinkleider, Prinzessröcke
  - Untertailen, Normaltrikots
  - Reformhosen, Sportjacken
  - Kinder-Hemden
  - Zinlets, Betttücher
  - Bettbezüge, weiß und bunt
  - Handtücher, Tischtücher
  - Bettdecken, Tischdecken
  - Damen- u. Kinderschuhen
- empfehlen zu billigsten Preisen
- Seb. Schimmeyer.**

Zur Ausführung von  
**Licht- u. Kraft-Anlagen**

jeden Umfangs empfiehlt sich  
**G. Hammelmann, Elektriker,**  
konzeß. Installateur beim Ueberlandwerk Liebenwerda  
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen stehe  
jederzeit zur Verfügung.

In Kaminholz, Schälbreitern, Schwarten,  
Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten  
**Hobelmaschinen usw.**  
unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes  
Lager, fernere fertige ich

**Möbel aller Art**  
jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei  
Verwendung billigen Materials insofern meiner  
Produktion dem Baumstamm im Waide bis zur  
Fertigproduktion große Vorteile bieten.  
**Wilhelm Runze.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig  
Soeben erscheint  
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

**MEYERS LEXIKON**

12 Halbbänder  
Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund  
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z.T.  
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Band I, II u. IV kostet je 30 M., Band III 33 M.

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen

**Essentlicher Dank!**

Ich litt lange Jahre an chronischen  
**Rückenmarks- und Nervenleiden,**  
das mit einer schweren Lähmung der Beine verbunden  
war. Durch Zufall wurde mir die **Pyramor-**  
anfangs Mühen empfahlen und ich war nach uner-  
wünschter Behandlung mit der **Pyramor**  
bereits so vorzüglich hergestellt, daß ich wieder drei  
Treppen steigen und mich meines Lebens freuen kann,  
da ich 6 Jahre an die Stube gefesselt und allgemein  
als unheilbar angesehen war. Deshalb spreche ich  
der **Pyramor**-Behandlung meinen herzlichsten Dank  
öffentlich aus und ich empfehle die Stur, die bequem  
zu Hause durchführbar ist, auf das wärmste.  
**Carl Hennig, Geschäftsführer i. R.**  
Auskunft erteilt kostenlos das **Pyramor-**  
Naturheilinstitut, München 442, Roiental 15.  
(Doppelverkehrswege belegen). Seit 25 Jahren  
anerkannte Erfolge bei Lähmungen, Nerven-  
krämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie,  
Gicht, Hunderte von Anerkennungsbriefen.

Der größte Schlager!  
**Lyon's Frauenwoche**

(Illustriert) erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnement 3 Monate nur M. 2.-.  
**Neueste Moden** für die Frau, den Back-  
fisch, das Kind;  
**Modebericht,** Handarbeiten, Tante Annas  
Erfindungen;  
**Roman:** „Du bist meine Heimat“ von  
Hedwig Courts-Mahler;  
**Abplättmuster,** grosse Bog., Neuheiten.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buch-  
handlungen, unsere Filialen.  
**GUSTAV LYON**  
Berlin SO. 16, Schmidstr. 19/20  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

Bratheringe,  
Röllmöpfe,  
Kronenkränze  
1/2 Pfund 15 Pfg.  
Lefardinen,  
Sering in Gelee  
Lachs in Scheiben  
empfiehlt  
**J. G. Hollnigs Sohn.**  
Rektographenblätter  
zu haben bei Steinbeiß.

**Heute**  
sowie jeden  
Freitag und Sonnabend  
frische Ia.  
**Setztbündlinge**  
zu haben bei  
**Rud. Scheibner,**  
Markt.

Feinste neue  
**Vollfett-Heringe**  
empfiehlt  
**J. G. Hollnigs Sohn.**

ff. neues  
**Gauertraut**  
empfiehlt  
**Konsum-Verein.**

**Rot- u. Weißkohl,**  
**Mohrrüben,**  
**Zwiebeln, Kartoffeln,**  
sowie Ia. **Pflirsche**  
empfiehlt  
**Rud. Scheibner,**  
Markt.

**Dienstmädchen**  
ge sucht. Zu erfragen bei  
Frau **Hildebrandt,**  
Holsdorferstr.

**Birnen**  
à Pfd. 3 Pfg.  
**Tafelbirnen**  
à Pfd. 6 Pfg.  
**Markthaus Bethau.**

**Gasofen,**  
neu, zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Gehroanzug**  
mittlere Figur (1,75)  
zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Expeditions.

Für die Uebernahme einer  
**Verkaufsstelle**  
von **Loften der Preussischen**  
**Staatslotterie** wollen sich  
geeignete Bewerber, mög-  
lichst Kaufleute, unter A.  
N. 301 an die Annoncen-  
Erteilung umgeben melden.

Nur die neuesten  
**Wäschemangeln**  
bringen Ihnen die  
höchste Ernte.  
Liste frei  
Bequeme Teilzahlung!  
**Ernst Henschel,**  
Siegmar-Chemnitz (101)

**Ia. Eiderfettkäse**  
9 Pfd. = Mk. 6.- franko  
**Dampf-Käsefabrik**  
**Rendsburg.**

**Zahn-Melior**  
Annaburg, Torgauer-  
straße 27, im Hause Kon-  
ditorei Schütttauf.

Sprechstunden für Zahn-  
krankheiten: Jeden Montag  
v. 9-1 und 2-6 Uhr.  
**E. Pape, Dentist**  
Wittenberg.

**ff. Zitronen**  
frisch eingetroffen.  
**J. G. Hollnigs Sohn,**

Anlässlich des 50-jährigen Geschäfts-  
Jubiläums wurden uns viele Ehrungen  
zu teil, für die wir an dieser Stelle  
herzlich danken.

**Böttcher & Bergfeld,**  
Baumschule Naundorf.

**Reichsjahresverband für Handel und Gewerbe**  
**Ortsgruppe Annaburg.**

Am Sonnabend, den 4. September, abends  
8 1/2 Uhr findet im Gasthof „Stadt Berlin“ eine  
**Versammlung** statt.

- Tagesordnung:
1. Verlesen der letzten Niederberichts.
  2. Kassenregulierung.
  3. Abmeldung vom Reichsjahresverband, Auf-  
lösung der Ortsgruppe.
  4. Gründung eines Gewerbevereins.
  5. Wahl eines Vorstandes.
  6. Vortrag über eine Privat-Krankenkasse.
  7. Verschiedenes.
- Es ist dringend erforderlich, daß sämtliche Mit-  
glieder erscheinen, da jede Stimme betreffs Auflösung  
der Ortsgruppe gebraucht wird. Zu Punkt 4 be-  
treffend, bitten wir alle Handwerker und Gewerbe-  
treibende Annaburgs, auch diejenigen welche dem  
Reichsjahresverband nicht angehören, zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Zahn-Praxis Karl Kretschki**  
Holsdorferstr. 58 Fernsprecher 82  
**Behandlung v. Kassenmitgliedern**

**Motorräder u. Fahrräder**  
auf Teilzahlung!

**Deutsche Werke:** Motorräder: Preis 1295 Mk.  
Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.  
**Dyck:** Fahrräder: Anzahlung 30 Mk.  
Abzahlung pro Monat 10 Mk.

**Mähmaschinen:** Bierhoff, Naumann. Billigste  
Zentralfugen, Milch, Dreibala. Dreife  
Butterfächer, mit Uebertragung. Teilzahlung.  
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Reparaturen an allen empfohlenen Waren.  
Emaillierarbeiten. Autogenschweißerei. Benzinstation.  
**Fritz Rödler, Markt 20,**  
Fernruf 53.

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**

Drahtgäule, Fäden und Torwege,  
Spalter u. Gehege-Draht, schwarz  
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,  
Drahtstifte und Ketten.  
Eintoch-Apparate und Gläser,  
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne  
und emaillierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Wrahl.**

**Ein gesunder**  
**Schlaf**

ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schwindel, anfallenden, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie  
**Baldravin**  
so heisst neuerdings  
Apothek. W. Ulrich  
**Baldrianwein.**  
Zu haben in Apotheken,  
und Drogerien,  
bestimmt in der  
Apothek H. Schmorde.

**J. G. Fritzsche.**  
**Neue Schottische**  
**Vollheringe**  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Prima**  
**Weiß- und**  
**Rottkohl**  
eingetroffen  
**J. G. Hollnigs Sohn.**

**Spielkarten**  
empfiehlt S. Steinbeiß.

## Preiswertes Angebot

|                              |           |            |
|------------------------------|-----------|------------|
| Hemdentuch                   | Meter von | 48 Pf. an  |
| Rohnessel                    | "         | 58 " "     |
| Blaudruck                    | "         | 65 " "     |
| Etamine 150 cm breit         | "         | 80 " "     |
| Bettzeug 80 cm breit         | "         | 80 " "     |
| Damenhemd mit Languette      | "         | 95 " "     |
| Damenhemd mit Stickerei      | "         | 1.50 M. an |
| Herrenhemd, weiß             | "         | 2.60 " "   |
| Herrenhemd, gestreift Nessel | "         | 2.40 " "   |
| Damenstrümpfe                | "         | 50 Pf. "   |
| Kavalier-Socken              | "         | 60 " "     |
| Kopftücher, hell             | "         | 65 " "     |

**Herren-Anzüge Damen-Mäntel**  
Gummimäntel, Windjacken fertige Kleider :: Blusen

**Kurzwaren 25, 50, 75**  
zu Einheitspreisen

**Carl Petzold.**

Waldschlächden.

Empfehle wieder:  
**ff. Nal in Gefe.**

**Purzien.**

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Septbr.

**Erntefest,**

wozu freundl. einladet

E. Lehmann.

**Hotel und Café**

zum gold. Löwen

Schweinitz,

empfiehlt seine

**Localitäten**

für Ausflügler zur gefälligen Einkehr.

**Apfel, Mus- und**

**Kuchenpfäumen**

gibt auf vorherige Bestellung täglich ab

Frau Richter, Markt 20.

**Syndetikon**

steht, leimt u. kittet alles

empfehlen H. Steinbeiß.

**Achtung!**

**Achtung!**

|   |                    |
|---|--------------------|
| Hemdentuch, prima Qualität                            | Meter 0.60 M.      |
| Linon, kräftige Qualität                              | 0.70 " "           |
| Wischtücher   | von 0.30 " "       |
| Frottierhandtücher                                    | 1.25 " "           |
| Damast-Handtücher, 100 cm lang                        | 1.25 " "           |
| Bettlaken, bunt                                       | von 1.75 " "       |
| Bettlaken, weiß, 2 m lang                             | 2.60 " "           |
| Zücher-Garnitur, Deckbett und 2 Kissen, kräftige Ware | 8.95 " "           |
| Bettbezüge, Damast, genäht, gute Qualität             | Garnitur 12.95 " " |
| Bettbezüge, bestickt, extra billig                    | von 0.95 " "       |
| Damenhemden   | an                 |

**Kleiderstoffe, fertige Kleider**  
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

**Ernst Peschke.**

**Meine Wohnung**

befindet sich jetzt

**Markt Nr. 1.**

Herzog, Photograph

Sonntag, den 5. September, (Sportplatz)

von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

erkflaffige

**Fußball-Wettkämpfe.**

**„Bürgergarten“**

Sonntag, den 5. Septbr., von abends 7 Uhr ab

**Tanzfränzchen.**

Freundlichst ladet ein **Karl Müller.**

**Palast-Theater**

bringt uns von **Freitag bis Sonntag** das aus-  
erlesene Programm:

**„Die Lichter von London“**

Nach einem Melodrama von R. Sims.  
Reinmalstakt in 7 Akten.

**Schnucki auf dem Dorfe.**

Eine reizende originale Stoffgeschichte in 2 Akten.  
Ab Dienstag Programmwechsel. Siehe Inserat.

**Lichtspielhaus.**

Freitag bis Sonntag — Abends 8 1/2 Uhr:

Der neueste große Mutterfilm in Gestaltführung:

**Mein Herzblut geb ich für Dich**

Ein Kammerstück in 6 Akten nach dem Roman Zwei  
Kinder. Ein tiefgreifendes Drama großer Mütter!  
Mütter! Nur wer sich selbst erproben kann, das  
schmerzhafteste der Welt, das Kind erziehen. Viel Liebe der Eltern  
gehört dazu, viel Opferinn und Selbstvertrauen.

Als 2. Film:

**„Mister Radley's Todessturz.“**

Großer amerikanischer Sensations-Detektivfilm in 5 Akten  
**Gute Musikbegleitung.**

**Ansichtskarten**

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
empfiehlt **Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung**

**Dank.**

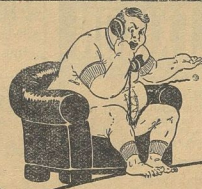
Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Kranzspenden, welche uns beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir auch der Direktion der Annaburger Steingutfabrik, den Angestellten und dem Lagerpersonal gleicher Firma, sowie auch Herrn Pfarrer Biedermann-Bethau für seine zu Herzen gehenden Trostesworte, ferner auch allen, die unseren teuren Entschlafenen zur letzten Ruhe begleiteten.

Annaburg, den 2. September 1926.  
**Luise Jungblut, geb. Henneberg,**  
im Namen aller Hinterbliebenen.



**Persil**  
Sie erhöhen die Wirkung!

Beachten Sie folgendes:  
1. Persil wird vor dem Zugabe kalt verpührt. 2. Die Lösung kommt in der mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. 3. Die Wäsche wird nur einmal eine Viertelstunde gekocht.  
Sibt es etwas einfrakteres?  
1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Liter Wasser



Hallo!  
Warum haben Sie mir keine  
Kristall-Unterwäsche  
geschickt? Wenn sie sehen werden  
wasverkauft ist, werde ich, ja, ich  
ich nehme mir „Kristall“!

**Kristall-**  
Unterkleidung aus feinstem  
naturweißen Material!

**Carl Quehl, Annaburg.**

Nur noch kurze Zeit  
die billigen Preise!

|   |        |                  |
|---|--------|------------------|
| Handtücher (mit voller Rante)                 | 100 cm | 0.40 u. 0.55 Mt. |
| Handtücher, Damast, 100 cm                    |        | 1.10 " "         |
| Strichwolle, gute Qualität                    |        | 0.75 " "         |
| Damenhemden                                   |        | 0.90 " "         |
| Taschentücher, farbig                         |        | 0.20 " "         |
| Damen-Taschentücher m. Hohl-<br>saum, 1/2 Dz. |        | 0.95 " "         |
| Bettbezüge, mit Stickerei                     |        | 8.00 " "         |
| Bettlaken                                     |        | 2.20 " "         |
| Schürzen, Wiener Form                         |        | 1.95 u. 2.10 " " |
| Hemdentuch, Meter                             |        | 0.45 " "         |
| Einon, Qualitätsware, 80 cm                   |        | 0.65 " "         |

**Unterhosen (Winterware)**  
von 6.00 herabgesetzt auf **2.90 Mt.**

empfiehlt  
**Wilh. Freidant,**  
Altenstraße 25.

**Zündapp**

250 ccm. Einzylinder - Motorrad

Bremsleistung 5 1/2 PS.

Reitenantrieb (Reinholdfetten), 3 Ganggetriebe,  
Vollautom. Delung.

**R.M. 950.00 ab Werk.**

Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**  
Leipzigerstr. 32 - Fernruf 462



Gehet Du aus und kaufst Du ein  
Vergiß nie: **Rama butterfein!**

**Die neuesten**

**Damen - Wintermäntel**  
**Sportjacken m. Krimmer**  
**Regenmäntel**  
**Blusen und Kleider**

sind soeben bei mir eingegangen.

**Carl Petzold.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Die deutschen Minderheiten.

Während früher, besonders vor dem Kriege, die bairisch eingestellten Kreise ihr Votum im Haag sahen, so ist es jetzt Genf geworden. Dem Haag hat man nur den rein juristischen Teil gelassen. Alles andere hat sich nach Genf hingezogen.

Eine Minderheitenfrage hat es in dem letzten Sinne früher eigentlich nicht gegeben, vielmehr nur mit Ausnahme von Österreich-Ungarn, das ja immer ein bunt-schichtiges Spanien- und Nationalitätenreich war.

Die verschiedenen Friedensverträge versuchten allen diesen kleinen Völkern ihre Selbständigkeit zu geben. Deshalb stellte man das Nationalitätenprinzip oben, ausserhalb von dem zu besprechenden Wissenstande des Völkers.

Die Minderheitenfrage ist in erster Linie aber auch eine deutsche Frage. Mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen handelt es sich fast überall um Deutsche, die man entweder vom Mutterlande abgetrennt hat oder die sich Jahrhunderten in den jetzt neu geschaffenen Nationalitäten leben und nun mit allen Mitteln erzwingen werden sollen, ihre Nationalität aufzugeben.

In seiner Schlußrede zu Genf sprach der Vertreter der baltischen Deutschen, Professor Schiemann, die Hoffnung aus, daß der wahre Völkerverbund sich schließlich doch bilden werde. Er wünschte deshalb Ergänzung und Stärkung des Bundes durch ein Weltparlament und spielte dabei auf die Interparlamentarische Union an, die sich jetzt wieder in Genf versammelt.

Man mag den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund betrachten wie man will. Eins sieht jedoch fest, daß er zu einer Innung werden könnte, die die Interessen der Minderheiten energisch vertritt.

Auf schwankem Grund.

Roman von S. A. 1.

70. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die Majerei kommt wieder über sie. Sie windet sich in den Armen, die sie festhalten, daonachhaken wollen. „Hier will ich bleiben. Hier, hier! Ich geb' auch dazu.“

Die Stimme gurgelt und bricht, ihre Anie sinken ein und ihr Bewußtsein schwindet. In dem Raufortor tragen sie sie hinüber und lassen ihr Auge, bis sie wieder zu sich kommt. Die beiden miteinander verkrampften Gestalten haben sie endlich zu trennen vermocht. Bei dem einen können die Worte nur noch konstatieren, daß das Genid gebrochen ist. Ernst Janen ist tot. In dem anderen ist das Leben nicht völlig erloschen. Weiter vermindern sie für den Augenblick nichts feststellen.

Der Wagen mit dem Haken Arnez nimmt Felix Rabmus auf und fährt ihn hin ins Krankenhaus. XVIII. Edith trat auf die Straße hinaus, machte ein paar Schritte und ließ sich nieder, sitzen. Was hatten denn nur die Leute? Die ganze Straße war voll. Drüben vor der Zeilke drängten sie sich, wie's nur bei einem Unglück der Fall war. Hatte vielleicht die Straßenbahn wieder einen Unfall gehabt? Mit leisen Schreien wollte sie weiter. Da kam sie an ein paar Frauen vorbei, die redeten laut, voll erregten Eifers.

ter eine Interessensvereinbarung bleiben will, zu der man Deutschland nur geladen hat, um es so besser unter Kontrolle zu haben. Die Minderheitenfrage ist, wie schon gesagt, hauptsächlich eine deutsche Frage. Deshalb ist Deutschlands Wissen eine große, die aber auch den anderen Minderheiten zugute kommen wird.

Die täglichen Eisenbahnunfälle.

In Deutschland, Polen und Frankreich. Bei der Fahrt eines Zuges in der Nähe der Station Berchtesgaden wurde eine Weiche zertrümmert, so daß der Zug nahe vor einer Entgleisung stand. Die Fahrgäste, die heftig durcheinandergeschrien wurden, legten den Kopf des Weges zur Station zu Fuß zurück.

Ein Vorfall, der leicht ein schweres Unglück hätte zur Folge haben können, spielte sich auf der Eisenbahnstrecke Gumboldt-Nürnberg (Bezirk Halle) ab. In dem Zug 3083 Barmen-Mitte-Weitzing löderte sich zwischen diesen Stationen der Koffer aus dem vorderen Wagen. Es hätte ein unabsehbares Unheil entzogen können, wenn nicht Reisende die Vorwarnung gefangen hätten.

Bei der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Am Sonntag hat ein 13wägriger Bäderzug aus Freudenstadt bei der Station Münsbach an der Strecke der Bahnhöfe Freudenstadt-Schiltach freventlich Eisenbahnmaterial auf die Schienen gelegt.

In Polen sprang auf der Strecke Alexandrow-Tchorn ein Güterzug aus bisher unaufgeklärter Ursache aus den Schienen. Die Lokomotive und 13 Waggons wurden zertrümmert. Durch einen zufälligen Unfall erlitt nur der Lokomotivführer leichte Verletzungen. Die Gamas aus Tschon meldet, ist zwischen den Bahnhöfen Bernarion und La Zour de Wilkrow der um diese Zeit aus Saint-Germe kommende Personenzug entgleist. Der Führer eines Güterzuges hatte wegen eines Hindernisses auf der Strecke stark gedreht und es war ein Unfall passiert auf die Strecke gefahren, wodurch von dem nachfolgenden Personenzug die Lokomotive, ein Schach und vier Personenwagen zur Entgleisung kamen.

Sparer gegen Regierung.

Einheitsfront der Sparer und Aufwertungsverbände. Wie der Deutsche Sparerbund mitteilt, haben die Aufwertungsorganisationen Deutschlands am Sonntag in Erfurt gelangt, um zu der Zurückweisung des Volksbegehrens durch den Reichsminister Stellung zu nehmen. Sie sind zu folgender einmütiger Entschliessung gekommen:

„Der eine noch nicht ganz.“ leuchtete eine dritte, die mit neuen Mitteilungen angestürzt kam. „Den schaffen sie gerade ins Krankenhaus.“ Edith stand unter ihnen, stand vor dem, die zuletzt geredet hatte. „Wer wird ins Krankenhaus gebracht?“ „Ach Gott, ach Gott, ja.“ höhnte die Portiersfrau — „für gnädiges Fräulein ist das auch schrecklich, wenn man mal mit einem verliebt war. Und Hoffnung ist natürlich auch keine. Das wäre ihm auch nicht zu wünschen. Und Fräulein sollten nach Haus gehen. Wie eine Balken schon Fräulein aus.“ Hilfsbereit und wichtig-tend freude sie den Arm vor. Aber seine halb Dmhmächtige leucht sich hinein. Stief aufgerichtet wendet sich Edith herum und geht die Straße hinunter, die in die andere Straße einbiegt, die zum Bau führt. Edith hegt und eilt nicht, ihre Schritte schwanken auch nicht. Etwas von dem Fall, den ihre Blide gelücht, schreit in ihr zu sein. Ein Gedanke ist ein Wort: „Sie haben ihn ins Krankenhaus gebracht.“

„Und noch ein anderer Gedanke gibt ihr Halt und Stärke, ein Wollen: Sie will nicht schwach werden, bevor sie nicht die volle Wahrheit weiß. Dort, wo es geschehen ist, will sie sich die Wahrheit holen. Aber sie meint nicht weiter zu können, als sie vor sich die Trümmerstätte sieht. Grauen packt sie an. In Farendem Entsetzen weihen sich ihre Augen vor ihren Ohren in die wie ein furchtvolles Szenen und Dröhnen. Aus den gestürzten Mauern dort scheint's zu ihr hindurch aufzumerken wie die Dolmetschen des Gerichts: „Schuldig! Schuldig! An den Leuten, die dort erschlagen liegen, schuldig! Und dreifach schuldig, weil nicht Unwissen über andere die Verhängung heraufbeschworen. Denn er hat's gewußt! Aus Weichheit, aus Weichheit schuldig des Mordes.“

Sie weicht zurück, sie wagt sich nicht hinüber. Sie sieht des anderen Schuld auf sich herabfallen. Denn sie hat Teil an seiner Schuld, weil er ein Teil von ihrem Herzen ist. Und ihr Herz schreit auf und will ihr brechen. Und ihr Herz klagt sie an wider ihm. Sie hat sich von ihm

Die rechtsfeindliche Stellungnahme von Regierung und Reichstag, besonders in der Aufwertungsfrage, hat Veranlassung dazu gegeben, daß alle Werbände, die für die Wiederherstellung des Reiches und den Wiederaufbau einer gesunden Wirtschaft eintreten, sich auf einer Tagung in Erfurt am 29. August 1926 zu einer einmütigen Beschlusses in politischer Kampfrichtung zusammengeschlossen haben.“

Beleidigungsprozess Dr. Schacht.

Um die Aufwertung der alten Tausender. Unter geradezu unachselnlichem Andrang des Publikums nahm eine neue Verhandlung wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Posthof-Kemmergericht ihren Anfang. Wiederum handelte es sich um den von dem Verband der sogenannten Reichsbankläufer geführten Kampf um die Aufwertung der alten Reichsbanknoten.

Die Anträge wegen Beleidigung richteten sich diesmal gegen den Metallwarenfabrikanten und Verbandsvorsitzenden Wolf. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde zunächst als Zeuge vernommen, wie lange er die Zeit der Beleidigung habe. Darauf äußerte er sich über den Inhalt der Rede, die von ihm in der bekannten Generalversammlung der Reichsbankläufer gehalten wurde und nach seiner Angabe den Angelegenheit galt. Nach der Erklärung des Dr. Schacht sollte die dem Ludwig Henzler, armen Zeugen die Leiber in der Infaktion ihr Geld verloren haben, das Geld weiter durch falsche Vorpiegelungen aus der Taube zu ziehen. Der Staatsanwalt hielt Henzler als Zeugen vernommen und beantragte einen Monat Gefängnis. Es wurde lautete auf 750 Mark Strafe. Der Angeklagte wogte aus einem gewissen queren Willen und Idealismus heraus gepöbeln haben. In der Form jedoch ist er zu weit gegangen.

Armee- und Marinegedenktag in Nürnberg.

Der Festzug. In der großen Kulturhalle hielten Feldmarschall von Madawen und Kronprinz Rupprecht Ansprachen. Im Kulturverein entwickelte sich ebenfalls ein reichhaltiges Programm. Dort hatte der VVA gleichzeitig seine zweite Reichsbankbestimmung. Sämtliche Ehrenfähnleichen erschienen in später Stunde, um dem Aufmarsch der Fahnen beizuwohnen.

Am Sonntag zogen die einzelnen Gruppen ihrem Aufstellungsplatz zu, um sich zum Festzug zu formieren. In den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, sah man viele Fahnen. Hauptsächlich um elf Uhr traf die Spitze des Zuges auf dem Hauptmarktplatz ein, wo Vertreter des alten Bayerns und der Marine von einer Ehrenkommission empfangen wurden. Am Vormittag der Kameraden abzuziehen. Tausende von Menschen umfanden die Straßen. Unter dem Klang der alten Armeemärsche entwickelte sich ein farbenprächtiges Bild. Beim eintrampeln, der im Zuge nicht vertreten war. Elf sah man auch die alten traditionellen Uniformen, die aus der Zeit vor dem Kriege in Erinnerung geblieben sind. Drei Stunden dauerte der Vormarsch, mit dem dann die Veranstaltung ihr Ende erreichte.

Der Würder der Grün Lambsdorff verhaftet. Berlin. Der Räuber Karl Wüster, der nach einem Raubüberfall auf eine Krankenpflegerin vom Oberlandlager in Heppenheim festgenommen wurde, ist der langjährige h. Das Schicksal Lambsdorff. Die beiden Wüster, die vor dem Mord an der Grün Lambsdorff im Straßberger Dorf überfallen worden waren, erklarten in ihm gegen den Täter. Unter der Wucht des Beweismaterials hat Wüster vor dem Oberlandlager Richter ein Geständnis abgelegt.

Ein Eingangsverbot für das Reichsheimatamt. Berlin. Zur Vermeidung weiterer Streitigkeiten über das Reichsheimatamt wird jetzt darauf hingewiesen, dass

von sechs oder acht Ministern einbezogen, was von sich aus entstehen hat, wo das Geheimamt erledigt werden soll. Diesen Zweck hätten sich dann alle Teile zu fügen. Es besteht be- trachtliche Aussicht, dass eine Verständigung auf dieser Grundlage zwischen allen beteiligten Verbänden und Parteien erfolgt.

geschieden. Weil ihr Glaube an ihn ins Wanken kam, wie dort die Mauern ohne festen Grund, da hat sie sich geredet und ist von ihm gegangen. Und ihre Liebe hat den verfluchten Glauben nicht auf festen Grund zurückgewinnen. Wo sie am nächsten bei ihm hätte stehen müssen, da hat sie sich von ihm gelöst. In Das Schuldig — Schuldig! Hinkt auch wider sie. Die Hände hat sie ineinander gewunden. Ob er noch lebt?

Das Leben sollen sie ihn erhalten! Es ist ihr Gebet, ist ihr Hilfeschrei aus ihren eigenen Sterbenden.

Das Leben sollen sie ihn erhalten. Für das Leben sollen sie ihn wieder hart machen, daß er gut machen kann. Daß er nicht bis an seiner Tage Ende schuldig bleibt! Der Vater haben sie schon fortgeschickt, ein Genid. Die Mutter hat sie schon fortgeschickt. „Denn es ist dem Menschenadränge zu Ediths Ohren, und auf einmal beginnt sie zu halten. Sie sieht die Braubude, steht nahebei eine Drohke halten und hört eine irre Stimme: „Ich will nicht fort, ich will nicht fort! Hier will ich bleiben.“

Und eine schluchzende Stimme redet zu, bittet, bettelt, fleht.

„Komm doch nur mit nach Haus, Fränze. Komm mit nach Haus.“

„Dah mich! Hier bin ich zu Haus. Ich geh' nicht fort.“

Da steht Edith neben Fränze Diefhoff. Sie sagt nichts, steht sie nur an und in ihr ruft eine Stimme: „Schweßer, Schweßer im Leib!“

Und auch Fränze schreit auf aus dem Wirnis ihrer Bewusstseins, erkennt, wer vor ihr steht und wehrt mit wider Gebärde die zurück, die etwas dort dem anderen an sich trägt, nur den die Neue sie mit Gestirn reißt. Frau Diefhoff steht daneben, jammert und ringt die Hände, sieht Edith an, als wolle sie sagen: Hilf mir doch nur — und flieht wieder.

„Fränze, komm mit nach Haus. Was willst du denn noch hier?“ (Fortsetzung folgt.)

# lokales und Provinzielles.

**Hausiererwesen.** Der Reichshauptverband für Handel und Gewerbe e. V. Hauptst. Braunschweig, warnt das laufende Publikum erneut vor dem zunehmenden Hausierer- und Wanderlagererwesen, das sich in letzter Zeit besonders in ländlichen Gegenden stark bemerkbar macht. Das Publikum sollte grundsätzlich keine Einkäufe nur beim ortsansässigen Einzelhandel und Gewerbe vornehmen, die im Gegenteil der Verkaufspreise dauernd der Bevölkerung ihre Erzeugnisse und Waren zu angemessenen Preisen anbieten. Aus diesem Grunde soll man auch den Angehörigen seiner Zeitung viel mehr Beachtung schenken. Hausierer und Wanderlagerer verkaufen meist auf Gelegenheitsverkäufen und brauchen hinsichtlich Qualität und Preisgestaltung keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß der Kunde ihnen für die Zukunft erhalten bleiben soll. Von Ort zu Ort ziehend bringen sie oft minderwertige Kammschware an den Mann und der Kunde hat das Nachsehen. Umtausch und Befandungsmöglichkeit besteht nicht, da der Hausierer längst über alle Berge ist und sich meist nie wieder sehen läßt. Das ortsansässige Gewerbe ist bei der schärferen Konkurrenz aber dankbar angefallen, sich durch gute preiswerte Ware einen Kundenstamm zu erhalten. Dieser Umlauf kommt dem laufenden Publikum zugute. Der Einkauf von Dole ist auch kommunalpolitisch von größter Bedeutung. Es zeugt von größter Kurzsichtigkeit, wenn die Bevölkerung das Geld durch unwürdige Hausierer fortlassen läßt, dadurch die Steuerkraft des ortsansässigen Gewerbes schwächt und hinterher über die hohen Kommunalsteuern klagt, die dann entsprechend auf die Schultern der Gesamtbevölkerung abgelegt werden müssen. Besonders das Gastwirtschaftsgewerbe, das mit dem übrigen gewerblichen Mittelstande solidarisch sein sollte, würde sich großen Verdienst erwerben, wenn es grundsätzlich keine Lokale nicht für Wanderlagererläufe zur Verfügung stellen würde.

**Mittelstandskredite der Sparkassen.** Die deutschen Sparkassen haben dem Mittelstand im Jahre 1924 914,7 Millionen Reichsmark und im Jahre 1925 1.424,3 Millionen Reichsmark in Krediten zugeführt. Diese Zahlen deuten an, wie die Sparkassen die heringekommenen Gelder verwenden. Sie führen sie der Wirtschaft zu und zwar den Kreisen der Wirtschaft, die finanzielle Unterstützung am notwendigsten bedürfen, dem Mittelstand in Stadt und Land. Die Gelder der Sparkassen bleiben im Orte, sie dienen der Befruchtung der örtlichen Wirtschaft, des Wohnungsbauwesens, des Gewerbes und Handels und der Landwirtschaft. Rund 1 1/2 Milliarden Reichsmark Kredite haben die Sparkassen Ende 1925 dem Mittelstand gewährt, fürwahr eine wertvolle unerlöschliche Hilfe. Die Sparkassen können aber nur dann diese Hilfe leisten, wenn ihnen genügend Spareinlagen dauernd zufließen. Darum: Wer spart, gibt der Wirtschaft Kredit.

**An alle Steinspizler!** Die Steinspizzeit ist herangekommen. Unser Steinspiz gehört zu den beliebtesten und geschätztesten Vorkäsen. An die Sammler dieser wohlgeschmeckten und auch Nährwerte enthaltenden Pilze wird nun die Bitte gerichtet, die Steinspiz nicht mit Stumpf und Stiel aus dem Boden zu reißen, sondern kurz über dem Erdboden abzuschneiden. Durch das leider viel geübte Ausschneiden der Pilze wird das unter der obersten Bodenschicht liegende Gewebe zerstört und das Wachstum neuer Pilze an derselben Stelle sehr in Frage gestellt.

**Die Saatgutbeziehung heuer dringend nötig!** Der Umlauf, daß während der ganzen heurigen Wäse- und Aussereizzeit des Getreides im größten Teil von Bayern andauernd ungenügende Witterung herrschte, löst nach den Erfahrungen früherer Jahre mit großer Sicherheit erwarten, daß das heurige Wintergetreide-Saatgut stark durch Futurium befallen sein wird, jedoch schwere Schäden durch schlechtes Aufkaufen, Schneehimmel und Auswintern, sowie durch

fusarische Fruchtankheit des Wintergetreides befürchtet werden müssen. Zwar sind erst wenige Drüpfproben bei der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz München zur Untersuchung eingelaufen, aber die eben ausgeproben Befürchtung erhält eine gewisse Bestätigung schon durch die Tatsache, daß in den letzten Wochen eine große Zahl von Getreidepflanzen eingelandet worden ist, welche die charakteristischen Merkmale der Erkrankung durch Fusariumbefall zeigen. Diese Krankheit tritt bekanntlich am frühesten beim Winterroggen auf, sehr häufig aber auch in kaum geringerem Maße beim Winterweizen, der außerdem noch durch den Steinbrand bedroht ist. Vor allen Dingen befragen kann der Landwirt seine Saaten bewahren durch Bezug des Saatgutes mit Roggenfusarior bzw. Weizenfusarior der Landesanstalt, die bei vorrutschmässiger Anwendung schon im einfachen, bequemen und billigen Veneigungsverfahren durchaus genügend Schutz bieten.

**Freiburg, 27. Aug.** Einer hiesigen Zeitung wurde durch die Post (Poststempel Raumberg a. d. S.) in einem Briefe eine Anzeige über land, die die Werbung eines fleißigen Mannes, eines lautmässigen Baumeisters, der auswärts in Stellung ist, bekanntgab. Der Auftrag war mit dem Namen des jungen Mannes unterzeichnet, begleitet waren sieben Mark für die Ankosten. Das ist ein allgärtiger Betrug. Die Anzeige wurde veröffentlicht. Abends jedoch stellte sich heraus, daß der junge Mann gar nichts von der Werbung und der Anzeige wußte. Sein Name war mißbraucht worden. Die Angelegenheit ist selbstverständlich der Polizei übergeben und dürfte für den Urheber böse Folgen haben.

**Ludau.** Eine Arbeitskolonne der Strafanstalt befand sich auf Außenarbeit. Dabei unternahm ein Gefangener einen Fluchtversuch. Er suchte zu entweichen das Weite. Der Aufseher rief ihm dreimal „halt“ zu und machte, als der Gefangene nicht darauf reagierte, von seiner Schutzweste Gebrauch. Schauer getroffen sank der Flüchtling zu Boden. Die Kugel hatte Rücken und Brust durchbohrt und ihm die Lunge durchschlagen. Es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

**Geyren (Kr. Ludau).** Die Augustinerin P. Prinz hier wurde vom Schwiegerdienten wegen verurteilten Mordes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte ihrer Schwiegermutter Strichhalm in den Kaffee gemischt.

**Meiners Lexikon** in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 160.000 Artikel und Verweise auf etwa 2000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen in Text; dazu etwa 6100 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartentafeln, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und farbige Uebersichten. Band 4 (Engobe bis Germanität) in halber Größe gebunden 30 Mt. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Der vierte Band reicht von Engobe bis Germanität. Als wir noch klein waren, hat es uns Spaß gemacht, die seltsamen Wörter auf den Seiten der Lexikonsände auswendig zu lernen. Was dieser geheimnisvolle Namen unschuldig ist, aber erziehlisch lebensnah. Wenn auch ein Lexikon eine Zusammenstellung alles dessen sein soll, was man weiß, so werden sich doch die meisten namentlich für das interessieren, was sie noch nicht lange wissen oder was noch nicht alle wissen, also für das Aktuelle, das Neue. In dieser Beziehung bietet der vierte Band eine Fülle von Wissenswerten. Reich bedacht worden mit Text und Bildern sind die Fortschritte der Technik. Der Rundfunkteilnehmer findet einen großen Artikel „Funkwesen“, ausgestattet mit Schaltungsplänen und allem, was sein Herz sonst noch begehrt. Ueber das Fernsehen und die berühmte Karoluzelle kann man sich unterrichten. Wieviel ist auch die Fliegerei behandelt worden; vier Tafeln „Flugzeuge“ zeigen Apparate in allen Stufen der Geschichte des Flugwesens. Was uns beim flüchtigen Durchfliegen noch auffällt, im Artikel „Entführung“ ist bereits der mit Recht so beliebte Staubsaugapparat beschrieben. Aus dem Gebiet der Naturwissenschaften zieht der Artikel „Farben“ die Aufmerksamkeit auf sich; Wilhelm Niwads Arbeiten sind gut und klar dargestellt. Der modernen Geographien sind zwei höchst begründete Artikel gewidmet: „Europäische Konferenzen“

und „Friedensverträge 1918 bis 1922“. Beim Lesen gerade dieser Artikel, deren Inhalt uns so nahe liegt und in Presse, Vorträgen, Debatten immer und immer wieder herangezogen, zitiert und von den verschiedensten Seiten beleuchtet wird, kommt die ruhig registrierte Art eines gutgeleiteten modernen Lexikons angenehm zur Geltung. Es ist ein Genuss, einmal ganz einfach zu lesen, wie es wurde und wie es nun ist, ohne jedoch mit Meinungen bedrängt zu werden. Die moderne Kunst spricht in den Artikeln „Expressionismus“ und „Futurismus“ zu uns, die mit Verstand und Geschmack zusammengefaßten Tafeln hätte man sich bunt gemalt „Spuren!“ nicht während man dies hinschreibt. Und dann gibt es natürlich eine Menge Biographien von lebenden Künstlern und Schriftstellern, wir fanden Folge von Gauguin, Galsworthy, Leo Fall, Kurtzweil, Corbus, Ellinger, Gulerberg, Emers, Heberer, R. R. Fischer, Fehling-Wolfe usw. Eine Uebersicht über die Artikel „Fremde Zimmergeleiten“, wo man endlich einmal etwas über jene selbstbewußten jungen Leute mit den enorm weiten Höfen und dem Künstlerfuß erfährt. Eine andere Uebersicht, und zwar eine recht angenehme: der Band ist 9 Mark billiger als der vorige, er kostet wie die ersten beiden, nur 30 Mark und ist dabei noch einige Vogen stärker.

**Calts-Verkehrskarte von Sachsen und Thüringen.** Uns liegt die eben erschienene 49. Auflage und die Vertriebskarte von Sachsen und Thüringen vor. Die Karte ist im Landkartenverlag Oskar Gully, Stolp erschienen. Der Maßstab der Karte ist glücklich gewählt, 1:600.000, und das Darstellungsvermögen sauber durchgearbeitet. Die Karte reicht von Linzwey, Ludwigslust, Westphalen im Norden bis Rostock, Hohenstein, Zittau, Rastbach im Süden; von Soltau, Göttingen, Schwab, Neustadt a. S. im Westen bis Templin, Jöten, Ellerwerbe, Meyßen, Wilsdruff im Osten. Berlin ist sogar mit seiner städtischen Umgebung noch auf der Karte verzeichnet. Auf die Schriftarten sämtlicher Namen ist besonders Wert gelegt, denn die Deutlichkeit gerade der Benennung wird das Auge sofort fassen. Die Calts-Verkehrskarten sind für alle Provinzen Preußens und Preussentums Deutschlands erschienen und kosten je 1 Mt. Damit sind die Caltskarten die billigsten aller Verkehrsarten. Besonders kenntlich sind die Karten an den roten Eisenbahnlinien. Haupt- und Nebenlinien sind sofort zu erkennen. Wir können die Karten zur Anschaffung bestens empfehlen.

**Neue „Luisenbräute“.** Im Todesjahre der Königin Luise 1810 wurde in Potsdam eine Stiftung „Luisens Denmal“ geschaffen, aus deren Zinsen jedes Jahr eine Anzahl bedürftiger weiblicher Hausangestellter, die heiraten wollen, einen Aussteuerbetrag erhalten als Anerkennung für treue geleistete Dienste. Im Volksmund sind diese Bräute als „Luisenbräute“ bekannt. Während es im Jubiläumsjahr 1910 möglich war, zwölf Brautpaare die Wohlthat dieser Stiftung zugänglich zu machen, ist die Infation auch hier nicht spurlos vorübergegangen. Einmal müßte die Trauung — zum erstenmal seit 113 Jahren — fogar ganz ausfallen. Neue Bewerbungen haben die Stiftung aber wieder lebensfähig gemacht, so daß am 19. Juli ds. J., dem Todestage der Königin Luise, in ihrer Sterbestunde, vormittags 9 Uhr, in Potsdam zwei junge Luisenbräutchen, dazu ein Heirats- und ein goldenes vor dem Altar der Gemeinschaft treten konnten. Ein würdiger Aufseher in dem neuen Heft der heilbesonnenen Frauenzeitschrift „Der Bazar“ bringt allerlei Interessantes aus den Archiven dieser Stiftung, die übrigens mit der Stadt Potsdam nicht untrennbar verbunden ist. Weiter Hinweis auf die Beiträge aus allen Teilen Preußens wird in der Stiftungsurkunde vielmehr die Möglichkeit offen gelassen, ob und welcher anderen Stadt die Wohlthat dieser Stiftung zuzuführen soll.

## Unvermutete Ereignisse

Wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Wohl ist es, daran zu denken! Ein Klotz bei der Girokasse entsetzt Sie vieler Sorgen!

14-01  
Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!  
Girokasse der Gemeindef Sparkasse Annaburg

## Auf schwankem Grund.

Hand und preßt sie in der ihren und dabei fällt ihr etwas ein, was sie zum Dank tun kann.  
„Ich will derweilen hin ins Krankenhaus — und fragen —“  
Nur ein heißer, inbrünstiger Blick trifft sie, dann zieht Edith Fränze Dietbold mit sich in den Korridor und in ihre stille Stube hinein.  
Wie sie die Tür verschlossen hat, ist's zu Ende mit ihrer Stärke. In einem der Sessel bricht sie zusammen, ihr Kopf sinkt hinterher und unter den geschlossenen Lidern hervor bricht lautlos die Sturzflut der Tränen.  
Fränze steht an der Tür und hält sich an der Klinke fest. Der schweigende Jammer dort, der nicht tobt und rast, der sich noch anderer annimmt, ist ihr wie ein neuer Ton in dem wilden Schreien ihres Herzens.  
„Komm — wir tragen beide Leid.“ das milde Wort hört sie wieder und sie fährt zu Edith hin, wirft sich über zu Füßen nieder, drückt das Gesicht in ihren Schoß und weint lautlos so wie sie.  
Da klopfte es leise an die Tür.  
Als Edith öffnete, sah sie draußen neben dem Mädchen Fränzes Vater stehen.  
„Ich möchte meine Tochter hören“, sagte er schwer und verhalten, und dann trat er über die Schwelle.  
„Fränze —“  
Sie war aufgesprungen, doch rückte sie sich nicht von der Stelle. Nun ging er langsam zu ihr hinüber, nahm ihren Kopf, drückte ihn fest an die Brust und sagte:  
„Komm! jetzt herauf, Fränze.“  
Sie machte wieder eine furchige Bewegung, als schäuderte sie noch immer vor dem Gedanken, hinaufzugehen in den Raum, den so oft des Toten lebendiger Dem durchweht, dann aber ging sie an des Vaters Seite mit geleiteten Augen zur Tür hinüber. Als sie an Edith vorbeigang zuckte ihr Blick empor, doch fiel er sofort wieder zu Boden hinab. Der Zugführer drückte Edith stumm die Hand. Dann waren sie beide gegangen.

Mit brennenden, niederfüllten Augen starrte die Einjambleibende auf die Tür, die sich hinter den beiden geschlossen hatte. Wer jetzt auch einen Vater hätte — einen wirklichen Vater, an dessen Herz man sich flüchten könnte! Wer jetzt nicht allein sein müßte, so furchbar allein!  
Aber nun kam Frau Malan und wollte zur Tochter herein. Doch sie fand eine verschlossene Tür und Ediths Stimme dort:  
„Sag n. i. d. Mama. Laß alles bis morgen.“ Und wie erleichtert lang es von draußen zurück:  
„Ja, ja, morgen werden wir alle ruhiger sein. Es ist schrecklich. Verjude jetzt zu schlafen. Gute Nacht.“  
Die bitter zusammengepreßten Lippen der Tochter erwiderten den Wunsch nicht.  
XIX.  
Fränze hatte den Vater nicht gefragt, wohin er gehe, als er im schwärzen Anzug und mit gestricktem Kopf die Wohnung verließ. Sie hatte auch nicht gefragt, woher die abgebrochene weiße Rose stammte, die sie am Morgen auf dem Korridor gefunden. In einem Winkel hatte sie und wußte: jetzt gruben sie ihn in die Erde ein.  
Auch Edith wußte die Stunde, in der man die Opfer des Unglücks der letzten Ruhestätte übergab. Die Zeitungen, die immer neues über den Baueinsturz brachten, hatten auch davon berichtet, mit leuchtenden Worten, als kündigten sie eine besondere Sensation an. Eine gemeinliche Leichenfeier, eine gemeinliche Bestattung, fünf Gräber in einer Reihe, Arbeiterkassen, die den Zug geleiten würden. Eine impotente Rundgebung der gesamten Baugewerkschaften für die verunglückten Genossen.  
Und vieles andere noch hatten, daran antäufeln, die Zeitungen geschrieben, und Edith hatte es in den Häufen der verschiedensten Zeitungen gelesen, die sie in des Vaters's Zimmer gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt)



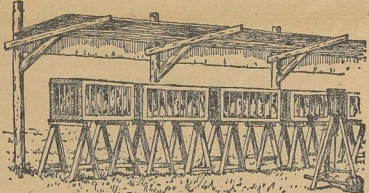
# Land- und Hauswirtschaftliches

## Die Geflügelzucht in Nordamerika.

Auf der Geflügelzüchterversammlung anlässlich der Wambereinstellung in Breslau sprach Dr. Windenbahn-Edörff über die Geflügelzucht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er wies einleitend auf den hohen Wert hin, den die amerikanische Geflügelproduktion besitzt, wird im Jahre 1923 bereits eine Milliarde Dollar überflüssig und nicht einmal von dem der Weizenenergiezucht erreicht wird, und erläuterte dann eingehend die Art der amerikanischen Geflügelhaltung. Ein großes, helles, trockenes, aus Holz errichtetes Wohnhaus mit angrenzender Gräben- oder doch beschränktem Auslauf, der mit Getreide aller Art bestellbar ist, hat die übliche deutsche Hühnerhaltung verdrängt. Räumliche Beengung, dauernde Anstöße vor dem Nest, Anmerkung von Brutankasten, Ertrag der Mistkrähe durch Keimstut, ausserordentliches Aufzuchtmaterial haben die Qualität der Hühner erhöht und die Legelistung verbessert, ja, sie oftmals auf eine sehr beachtliche Höhe gebracht. Großer Wert wird auf die Fütterung gelegt. Zahlreiche wissenschaftliche Institute haben die Probleme der Züchtung von Geflügel, Fütterung, Gesundheit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten erforscht und die Wege für eine Hebung der Geflügelzucht gebahnt. Geflügelkosten, Verkaufsmethoden, unter denen die genossenschaftliche eine immer größere Rolle spielt, erzielte Preise wurden behandelt und mit statistischem Material belegt. Die in Amerika viel vertriebenen Küsträume dienen als Regulator für Preis und Verlegung der Märkte. Es wird die Aufgabe der deutschen Geflügelzüchter und -händler sein müssen, die Güte ihrer Erzeugnisse, Eier sowohl als auch Schlachtkörper, durch sorgfältiges, wiederholtes Auslesen zu verbessern. Dann wird es im Laufe der Zeit gelingen, für hochwertige Produkte auch höhere Preise zu erzielen und die Geflügelzucht in Deutschland zu einem gewinnbringenden Teile unserer Landwirtschaft zu machen.

## Geflügelmast.

Vor dem Kriege, als der Preis für das Hühner- und anderes Fleisch immer mehr stieg, ohne daß abzuweichen war, wie der Futtermittelbedarf für eine vermehrte Großviehhaltung herbeizuschaffen werden sollte, sagte man der Mästerei des Geflügels in Deutschland einen dahligen großen Aufschwung voraus. Man versicherte dabei auf die Entwicklung in anderen Ländern, nicht nur in Frankreich, wo die Verhältnisse seit alters her anders lagen als bei uns, sondern auf England, Nordamerika, Österreich und auf Länder, die viel weniger dicht bevölkert und im Durchschnittseinkommen der Bevölkerung bedeutend schlechter gestellt waren als wir. Der Krieg hat einen großen Strich durch die damaligen Voraussagen gemacht, wir sind auf dem Gebiete der Geflügelmast heute noch immer sehr weit zurück, und es ist nicht abzusehen, wie sich die Dinge in den nächsten Jahren entwickeln werden.

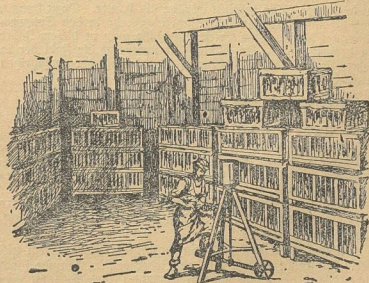


Vor dem Kriege konnte man behaupten, daß der deutsche Markt für die Aufnahme sehr großer Mengen von einheimischer Mastgeflügel bereit sei, und daß es ein Fehler der Züchter bzw. der Mäster sei, daß sie die Möglichkeiten nicht besser ausnützten. Das war richtig, wenn auch die dringlichen Bedingungen sehr verschieden waren und mancher Mäster eine Stelle hätte zwischen mühen, bis sein Markt für seine Lieferungen vollkommen ausgenutzt war. Heute kann man vielleicht sagen, daß gute Ware immer noch ihren Käufer findet und daß wir hoffen müssen, daß sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auch bei uns wieder bessern werden. Aber wenn das geschehen wird, das ist eine Frage, die so unbeantwortbar ist, daß auf sie niemand ein Geschehen gründen kann. Wir lesen zwar auch oft genug die dringende Empfehlung an die Geflügelzüchter, nur beste Ware auf den Markt zu bringen, das werde sich schon lohnen. Lohnt es sich wirklich in einer Zeit, wo der Massenkonsum immer weniger nach Güte fragen kann, wo die großstädtische Bevölkerung unter dem Druck der Wirtschaftslage die Preiselastizität, das Gerierfleisch, die Freiheit bevorzugen muß? Das läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden. Wer Ansicht hat, daß ihm hochwertiges Geflügel besser abgenommen wird als mageres Schlachtkörper, der sollte doch wieder einen vorsichtigen Versuch machen, seine Ware hochwertiger zu machen und sie sich besser bezahlen zu lassen.

Unter normalen Verhältnissen, die wir aber, wie gesagt, nicht haben, vor derartigen Umfuge, der sein Geflügel nicht so gut wie erreichbar gesteuert auf den Markt brachte. Dies zeigt eine einfache und früher oft angewandte Rechnung. Die Zahlen stimmen heute nicht mehr genau, aber immer noch verhältnismäßig. Vor dem Kriege war es bei uns ohne weiteres möglich, den Verkaufswert eines Huhnes binnen drei Wochen mit einem Kostenaufwande von nur 70 Pfennigen auf das Doppelte zu erhöhen. Das Huhn kostete vor der Mast drei Pfund zu je 70 Pfennigen, erhielt drei Wochen lang Mastfutter im Gesamtbetrage von 70 Pfennigen und wog dann vierzehnfach Pfund, das Pfund Hühnerfleisch zu 1 Mark. Es hatte seinen Preis also von 2,10 auf 4,50 M. erhöht. Demnach hätte die Geflügelmast sich in Deutschland erst ganz langsam einzuführen begonnen. Schon damals waren nämlich die Hausfrauen im allgemeinen bei uns noch nicht reif für die Abnahme der hochwertigen Qualitäten. In Frankreich haben die Dinge ganz anders aus. Der Franzose laßt lieber gar kein Huhn als ein mageres Suppenhuhn, das der Brühe keine Fettsäuren gibt. Auch in England war die Geschmacksrichtung des Publikum schon viel mehr erzogen als bei uns.

Daher gab es damals schon in England eine ungefähre Menge kleiner Mäster, die im Jahre 1900 bis 5000 Tiere mastreif machten. Viele dieser kleinen Mäster hatten ihren Betrieb von Jahr zu Jahr mehr entwickelt, so daß sie 20 000 bis 40 000 Masttiere auf den Markt warfen, und das, trotzdem die Zwischenhändler, welche das Junggeflügel auf den Dörfern zusammenkauften, sehr hohe Preise an die Züchter zahlten und dabei ebenfalls wohlhabende Leute wurden.

Wenn wir auf diesem Gebiete ebenfalls wieder vorwärtskommen werden und wollen, so werden die englischen Vorbilder für uns am meisten maßgebend sein müssen. Der Engländer erzielt seine Erfolge dadurch, daß er sich die Mastanlage möglichst wenig kosten läßt, daß er nur mit bestem Jungemastet und daß er fast ausschließlich stopft. Das Heranziehen halbmastiger Geflügel, dem man zwar die Bewegungsfreiheit nimmt, das man aber nur vom Trage füttert, ist beinahe völlig abgekommen. Das Stopfen geschieht nirgends mehr mit der Hand, son-



bern nur noch mit Stoppmaschinen. Die Stoppmaschine ist die eigentliche Grundlage des Betriebes. Die Käfige sind so einfach wie möglich. Unsere beiden Abbildungen zeigen nach Photographien englischer Fachzeitschriften die Einrichtung solcher mittlerer Mastereien, deren Inhaber durchschnittlich wohlhabende Leute sind. Weis hängt man, wie es unsere erste Abbildung zeigt, damit an, daß man eine Anzahl von Rattenkäfigen im Freien aufstellt. Die Ratten sind zweieinhalb Zentimeter dick und sieben vier Zentimeter weit voneinander; auch der Boden der Käfige besteht aus Ratten, die zwar enger zusammenstehen, aber sich nach unten verjüngen, so daß sie auf der unteren Schmalseite nur noch einen Zentimeter breit sind. Man erreicht dadurch, daß der Kot zwischen den Ratten nicht hängenbleibt und daß die Käfige mit einem Schaufelwerkzeug schnell zu reinigen sind. Die Käfige sind vierzig Zentimeter hoch und tief und nicht ganz vierzig Zentimeter breit durch Zwischenwände voneinander getrennt, so daß jede Abteilung Raum für zwei Hühner bietet. Einzelnen sperrt man die Tiere nicht ein, weil sie zu zweien besser freistufig bleiben sollen. Die Käfige stehen auf Rattengefüßen so hoch, daß die Tiere ohne Stoppfen handhaben zu erreichen sind; damit sie Windstaus haben ist Strauchwerk angebracht. Gegen Regen und Sonne schirmt ein geneigtes Dach aus mit Dachpappe belegten Brettern, unter denen eine Schicht von Stroh oder Heuballen aufgefällt ist, damit an heißen Tagen die Sonnenwärme nicht durchschlägt. Der allgemeine Grundplan ist also für die Aufstellung: luftig und kühl, aber nicht zugig. Jeder Käfig hat vorn einen einfachen Brettertrichter, aus dem die Tiere jederzeit nach Weisheit fressen und laufen können. Diese Art der Aufstellung eignet sich für die Sommer- und Herbstmast. Die Fütterung vollzieht sich nach erprobten Erfahrungsgesetzen, die wir ein anderes Mal mitteilen werden. Bei der Mast in der rauhen Jahreszeit verwendet man Schuppen, meist alte Scheunen, wie sie unsere zweite Abbildung in der Innenauficht zeigt. Natürlich ist hier der Raum nach Möglichkeit ausgenutzt, daher sind die Käfige, die mit festen Wänden mit Zerkammern versehen sind, zu mehreren Reihen übereinander angeordnet. Die Größe der Käfige und die Fütterungsart ist ziemlich genau dieselbe. Oft werden auch eigene, ganz moderne und den Bedürfnissen des einzelnen Mästers angepasste Schuppen hergestellt, doch wählt man für diese ebenso wie für die zu Mastzwecken umgewandelten Scheunen beharrlich das allerbekannteste Strauchwerk, welches im Sommer kühl und im Winter warm hält, ein feines Fingerzeig, das auch für unsere Mäster beachtlich ist. Heizvorrichtungen in solchen Masthäusern dagegen gehören durchaus in den Ausnahmefällen und werden von vielen Mästern unbedingt verworfen. Die Stoppmaschinen sind dieselben, die auch bei uns, allerdings vorwiegend in Süddeutschland, zur Hühnermast gebraucht werden.

Es wird in absehbarer Zeit eine Reihe solcher Betriebe auch bei uns entstehen bzw. wieder aufleben sehen werden, entzieht sich unserer Vorherfrage aus den vorher angeführten Gründen. An sich ist die Mästerei die rationellste Geflügelzucht, aber der Mäster braucht einen aufnahmefähigen Markt und diesen zu schaffen, liegt nicht in seiner Macht.

## Der Nährwert der Hafergrünte.

Die Hafernährmittel sind seit Ende der Kriegsjahre und Inflationszeit wieder in vielen Haushaltungen sehr in den Vordergrund getreten. Mit Unrecht! Der Hafer sollte viel mehr zur heimischen Ernährung herangezogen werden. Es liegen jetzt neue Versuche des dänischen Staatsinstitutes für Ernährungsforschung vor, denen wir folgendes entnehmen:

In den Jahren 1922-1924 erzielte Sindhedes Laboratorium den Nährwert der Hafergrünte an drei Versuchspersonen, von denen die eine 262 Tage und zwei weitere zusammen etwa ebensolange (198 und 60 Tage) ausschließlich von Hafergrünte, Margarine und Zucker lebten; nur erhielt die erkrankte Person gegen Ende des Versuches mit Rücksicht auf eine zu leistende Mehrarbeit vorübergehend noch eine Zuzugabe von Brot. Bei dieser Ernährung wies am Ende der Versuchsperiode

zwei Teilnehmer gar keine Veränderung des Körpergewichtes auf, bei der dritten war sie ganz unbedeutend. Das Befinden der Versuchsteilnehmer war unbedeutend gut; nur hatten sie — sehr begreiflicherweise! — an der Stoffauszehrung, daß sie auf die Dauer etwas eintrüben set; auch war ihnen der starke Schweißschlag, der sich nach der gestiegenen Grünte auf den Rücken bildete, unangenehm (beim Verzehren der rohen Haferkörner trat diese Erscheinung nicht auf). Nach früheren Tierversuchen hatte man, zumal die verwendete Margarine flüssigen Körperungen war, erwartet, sollen, daß die Zufuhr von Mineralstoffen und Vitaminen bei dieser Ernährungsweise ungenügend gewesen sei; doch stellten sich keinerlei Anzeichen ein, die für diese Annahme sprechen könnten.

Zu dem vorstehenden Versuch wurden sieben verschiedene Sorten von Hafergrünte bzw. Haferkörnern herangezogen, deren Fettgehalt schwante. Der Fettgehalt sollte den Geschmack zu bestimmen, insofern, als die fetthaltigen Sorten von den Versuchspersonen übereinstimmend als die schmackhaftesten bezeichnet wurden.

Was den gleichzeitig unterzuchten Einfluß des Kochens auf die Verdaulichkeit der Haferkörner betrifft, so ergab sich im Laufe einer vierzehntägigen Nachbeobachtung bei allen drei Versuchspersonen der gleichmäßige Befund, daß rohe Haferkörner genau so leicht und genau so vollständig verdaut werden wie gekochte.

## Eine wenig bekannte Bienenrasspflanze.

Durch Kriegsgefangene, die nach dem Friedensschluß aus Südböhmen zurückkehrten, wurde die Aufmerksamkeit der deutschen und österreichischen Bienenzüchter auf die Bärenklaurassen gelenkt, die dortzulande eine ganz beträchtliche Quelle des Honigertrages sind. Auch in Deutschland ist eine Bärenklaurasse einheimisch und es ist längst bekannt, daß sie den Bienen eine von vielen ganz aufgeschickte Weide bietet. Aber die deutsche Art wird übertrieben in jeder Hinsicht durch zwei ausländische, die Bienenbärenklau und die tauffähige Bärenklau. Wer genügend Platz in seinem Garten hat, der sollte diese beiden Gattungen, ebenso aber auch der kleineren und doch schon sehr stattlichen deutschen Art einen Raum in seinem



Garten gewähren. Man kann unbedingt behaupten, daß sich das lohnt. Die Bärenklaurassen, auch die genannten auswärtigen, kommen so gut wie weiter, daß sie auf geeigneten Böden oft genug in Nachbargärten verwildern. Sie brauchen nachdrastig, tiefgründigen Boden und entsprechend ihrer gewaltigen Größe muß man ihnen in den Hauptwachstumsperioden stützende Zuzugabe geben, besonders wenn man solche aufsehenerregenden Kolonialkulturen erzielen will, wie unsere Abbildung eines zeigt. Pflanzen von drei Meter Höhe sind dagegen gar keine Seltenheit und auch das Ausmaß der Schirmkronen, in denen im Juli und August die Blüten erscheinen, entspricht der sonstigen Größe der Pflanze. Man hat berechnet, daß eine einzige Pflanze der tauffähigen Art bis zu zehntausend Blüten treibt. Diese Blüten werden aber von den Bienen und anderen Honigträgern unter den Insekten von frisch bis spät förmlich belagert. Wer also selber keine Bienen hat, tut seinen Nachbarn, die Züchter sind, keinen geringen Gefallen, wenn er eine oder mehrere von diesen riesigen Bienenweiden in seine Rasenfläche einsetzt. Die Bärenklaurassen sind mehrjährig. Vermehrt werden sie durch Samen, den man im Frühjahr ausstößt, doch muß man darauf Bedacht nehmen, daß ziemlich viele von den Samen nicht fruchtbar sind, so daß man also immer eine große Anzahl von Samen austreuen und sie sorgfältig behandeln muß, wenn man mit Sicherheit auf einige junge Pflanzen rechnen will.

## Zum Merken.

Infrant und Gras auf Gartenwegen besichtigt man, wenn man an heißen Tagen hart salzige Störungen auf diesen sieht. Hierzu kann man sehr gut alte Weislinge oder eine Lösung von Weislingen verwenden. Man gieße das Salzwasser möglichst in den heißen Stunden auf die Wege, wenn die Sonne drauf auf diese brennt. Diese frucht im Bereich dem scharfen Salzwasser die Gräser bis auf dem Stumpf fort. Weiter kommen starke Störungen von Kalt, Gipsaltpeter oder auch das in Gassenanlagen erhältliche Gaswasser in Betracht. Salzige Störungen helfen immer, wenn man sie bei brennender Sonne ausführt.

Die Aufbeobachtung von Beerenweinen. Nach der Klirregelei sollen alle Beine, auch die Beerenweine, liegend aufbewahrt werden. Hierdurch will man verhindern, daß die Horken möglichst in den heißen Stunden in diesen Horken liegen oder Art in die Flasche gelangen und den Wein zum Verderben bringen. Liegend kann man aber nur dann Beerenweine aufbewahren, wenn sie ganz klarflüssig sind und nicht den geringsten Gesehlag haben. Im anderen Falle treibt diese die Horken hinaus und der Wein läuft aus. Es empfiehlt sich hier, die Flaschen zu verriegeln. Wenn man keinen Siegelack kaufen will, kann man hierzu auch die Masse von Paraffin- oder Seifenrührer verwenden, die man einfach flüssig macht und in die man die Flaschenhälse wie beim Siegelack steckt.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal, am Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.) Bezugspreis mit monatlich festhalten. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Verzögerung bezw. Nichtzahlung des Bezugspreises.

Reizungs-Anschluss Nr. 24.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Quadratmeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenenteil 50 Goldpfennig, einseitig, umschreibender. Sonstige und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgshaus.

Nr. 71.

Sonnabend, den 4. September 1926.

29. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die 41. Sitzung des Völkerverbundes wurde in Genf eröffnet. Spanien hat keine Zahlungen am Grund des Dawesplans für das zweite Jahr vollständig geleistet. Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei beschloss bei seiner Sitzung in Berlin, an der bisherigen Politik der Partei festhalten zu lassen.

In Spanien kamen durch ein furchtbares Unwetter mehr als hundert Menschen ums Leben, es wurde ein Hoch in die BRILLionen nebenher Schaden angerichtet.

### Ratsitzung in Genf.

Auch Brasilien jetzt.

Donnerstag vormittag wurde die 41. Sitzung des Völkerverbundes mit einer kurzen gehaltenen Sitzung eröffnet. Spanien hatte seinen Vertreter entsandt, ebenso Brasilien nicht. Nach dem aufstrebenden Überblick soll beim Generalsekretariat bereits ein Schriftstück der spanischen Regierung eingetroffen sein, das sich mit der künftigen Haltung Spaniens zum Völkerverbund befasst. Gegen 12 Uhr begann dann unter dem Vorsitz des schweizerischen Ministers der Verantwortungen, Deneisch, die öffentliche Ratsitzung. Vordem wurden durch Generaldirektor, Staatssekretär, Unterstaatssekretär durch Schweden, Japan durch Kishi, Belgien durch Vandervelde, Schweden durch Linder und Litauen durch Kuntz. Die beiden weiteren nicht anwesenden Delegierten Brasilien und Spanien sind nicht erschienen. Das ganze Interesse gilt der spanischen Frage, so dass die behandelten Angelegenheiten kaum beachtet werden. Nach 20 Minuten wurde die Sitzung vertagt und die nächste am Freitag nachmittag angesetzt.

Nachdem Mittwoch der Schweizer Motta zum Schluss der Studienkommissionen erklärt hatte, die Möglichkeit der Studienkommission lehne die Bezeichnung der hängenden Ratssitze ab, ergab sich nun selbst die Unmöglichkeit, den spanischen Ansprüchen auf einen hängenden Ratssitz zu willfahren.

### Spanische Erklärung.

Der Vertreter der Agentur Haas in Genf erklärte, in der Lage zu sein, mitzuteilen, dass die Madrider Regierung, ohne den Beschluß des Völkerverbundes über die von Watsonson formulierten Vorschläge abzuwarten, beschlossen habe, bereits jetzt bekanntzugeben, daß sie sich an den Arbeiten des Völkerverbundes desinteressiere. Binnen 24 Stunden werde der Generalsekretär des Völkerverbundes eine amtliche Note der Madrider Regierung erhalten, die diesen Beschluß bekannt gebe. Das würde bedeuten, daß Spanien aus dem Völkerverbund aussteige. Diese Nachrichten sind ein bearbeiteter Beschluß haben wird, muß sich alsbald entscheiden.

### Deutschlands Aufnahme am 6. September?

Bermutlich wird die jetzt wohl als feststehend zu betrachtende Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund am 6. September erfolgen. Die Zuteilung eines hängenden Sitzes im Völkerverbund wird wohl am 7. September, spätestens am 8. vor sich gehen. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der erfolgten Aufnahme und der Wahl in den Rat wird die deutsche Delegation nach Genf abreisen. Das wird am 7. oder am 8. September geschehen, so daß der feierliche Einzug der deutschen Deputation in den Reformationsaal spätestens am 10. September erfolgen wird. Die Studienkommission in Berlin wird ihre Entschlüsse über die Zulassung Deutschlands in den Völkerverbund vorunmittelbar sofort nach Eintreffen Ministerialdirektor Gaus' aus Genf treffen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird die Delegation führen. Außer dem Staatssekretär v. Gehrbert und den zukünftigen Referenten des Auswärtigen Amtes werden der Delegation mehrere Parlamentarier angehören. Dr. Stresemann hat an den Reichsstaatssekretären, Reichslandrat v. Gaus (Genf) die amtliche Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, als Mitglied der deutschen Völkerverbundsdelegation nach Genf zu gehen. Dr. Gaus soll geantwortet haben. Gleiche Anfragen erhielten Graf Bernstorff (Demokrat) und Dr. Weitzel (Geg.).

Der Deutsche Volksbund gegen die Zwangsverpflichtung am Abtritt in München ersieht einen Hinweis auf die Definitivität, in der er verlangt, daß ein deutsches Eintritt in den Völkerverbund der Kriegsgeldparagraph des Versailles Vertrages vor aller Welt gestrichelt werde. Das deutsche Volk müsse sich einmütig von der Schuld am Krieg loslagern und für die falsche Anklage Genugtuung verlangen.

### Marg für europäische Verständigung.

Reichsminister Dr. Marg hat an die Konferenz für europäische Verständigung in Genf folgendes Telegramm geschickt: Namens der Reichsregierung, die den Bestrebungen der Konferenz für europäische Verständigung größtes Interesse entgegenbringt, übermittle ich der Tagung die besten Wünsche für einen glücklichen Verlauf.

### Frankreichs Abgesandte.

Die französische Delegation für die Völkerverbundtagung setzt sich folgendermaßen zusammen: Delegierte: Briand, Paul-Boncour, Senator Rams, stellvertretende Delegierte: de Jouvenel, Louchet, Senator Labrousse, Welscher; Souvauz, Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes; die Abgeordneten Pissani, Barthélemy, Serot, Bostid und Professor der Rechtswissenschaften an der Universität Lille Gaillard; als Sekretäre: Jungeren Wangel, Leiter des französischen Dienstes beim Völkerverbund, und Konrad Ims-Lerou. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der jugoslawische Minister des Auswärtigen Rittichitz zum Präsidenten der am Montag in Genf zusammenzutretenden 7. Völkerverbundsversammlung ernannt werden.

### Die bedrückten Völkervereine.

Die Augen der ganzen Welt sind jetzt fast ausschließlich auf Genf gerichtet, so daß man für andere interessierende Angelegenheiten wenig Aufmerksamkeit übrig hat. Das ist nicht nur bei uns so, sondern in der ganzen Welt. Es ist aber in gewisser Beziehung sehr zu beklagen, geht doch jetzt eine Reihe von Dingen vor sich, die gerade die höchste Aufmerksamkeit verdienen. Es scheint fast so, als ob manche Kreise direkt auf solche Abwendung der Öffentlichkeit warten, um in aller Heimlichkeit vollendete Tatsachen zu schaffen, über die man nachher, wenn man sie entdeckt, sagt, die man aber dann nicht mehr ändern kann.

Die Genfer Vorgänge haben die Wände für uns nach Westen abgelesen. Es ist zu bezweifeln, daß die Reichsregierung um diese von allen Seiten und oben. Über der Ohren verdient es trotzdem, daß sich ihm von Zeit zu Zeit auch jetzt beschäftigt. Ein Punkt, der aber noch immer, und wird nicht verlassen, die oberste Stelle einrange. Hier sind neue Tatsachen auf, die die Welt jedweder der Ungründlichkeit der feineren zum Völkerverbund nomen Jurektion Oberstaats überzu zeigt bereiten sich wieder in Bolivien-Oberstaats die später zu den größten Vermählungen führen.

Der Turgen ist der Kationist Vindobona sich seines Amtes erlösen und nun durch Professor Grafzinski ersetzt worden. S. Deutschen in Ost-Oberstaats war schon unter Wotmoden keine rosige. Die Verluste des neuen läßt nun aber leider die Befürchtung aufkommen sich noch auf Verschlimmerungen gesamt magde feinerzeit P. Ludst seinen Staatsrecht im namn hofften die nationalen Winderheiten ihrer Lage. Die alte Politik blieb jedoch nicht noch mehr in Erregung. Als eine Ausflucht mung kann man auch die neue Statowitzer Gehen. Der neue Wotmod ist ein unbedingte Pissudis. Was ihn aber besonders garanti Umstand, daß er zu den Führern der feinen Auffändlichen in Oberstaats gebore und wieder als deren Vertreter in Frage. Die Deutschen Bedürfnisse einstellten Elemente bis ab wieder die erste Geige spielen.

Es ist erklärlich, daß diese Ernennung nicht nur in den deutschen Kreisen Ost-Oberstaats große Verorgnis hervorgerufen hat. Es kam der berechtigte Wunsch zum Ausdruck, daß man zum Leiter eines solchen Anführers doch zum mindesten einen Mann ernennen müßte, der die Kenntnisse besitzt, der also sehr ein Oberstaatsleiter ist. Dann würde es sich vielleicht auch ermöglichen lassen, in der Schulfrage, die für die nächste Zeit in den Mittelpunkt der oberstaats Probleme gerückt ist, zu einem Vergleich zu kommen. Trotzdem der vom Völkerverbund eingeleichte Schlichter Calander die Berechtigung der Forderungen der deutschen Winderheiten anerkannt hat, rührt man sich auf polnischer Seite nicht. In Gegenwart der Völkerverbundtagung würde es sich vielleicht auch ermöglichen lassen, in der Schulfrage, die für die nächste Zeit in den Mittelpunkt der oberstaats Probleme gerückt ist, zu einem Vergleich zu kommen. Trotzdem der vom Völkerverbund eingeleichte Schlichter Calander die Berechtigung der Forderungen der deutschen Winderheiten anerkannt hat, rührt man sich auf polnischer Seite nicht. In Gegenwart der Völkerverbundtagung würde es sich vielleicht auch ermöglichen lassen, in der Schulfrage, die für die nächste Zeit in den Mittelpunkt der oberstaats Probleme gerückt ist, zu einem Vergleich zu kommen.

Man kann neuerlich sein, ob der Völkerverbund dem von ihm eingeleiteten Manne im gegebenen Augenblick nicht die Unterfertigung gibt, damit dessen Entscheidungen nicht einfach nur leere Worte bleiben, wie es mit dem Urteil des Hanger Schiedsgerichtshofes geschah, das die deutschen Ansprüche auf das Goldkloßwert Chorzow anerkannte und die Befehlsgabe durch Polen für ungesetzlich erklärte. In diesem Falle hat es Polen nicht einmal für nötig gehalten, auf die vielen deutschen Erinnerungen und Anfragen zu antworten, so daß man deutschereits um ein Ergänzungsurteil bitten mußte. Aus allem spricht die Rücksicht, die man in Polen Deutschland gegenüber sich glaubt lassen zu können. Hier muß die deutsche Öffentlichkeit laut ihre Stimme erheben, damit beim Verlangen des Völkerverbundes das Geschehen der Welt aufgerichtet wird.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Einführung des neuen Oberrechnungsamts.

In Vertretung des Reichsjustizministers Dr. Bell führte am Mittwoch Ministerialdirektor Dr. Bunte den neuen Oberrechnungsamts Werner in sein Amt ein. Dem scheidenden Oberrechnungsamts Dr. Hermann übernahm Dr. Bunte den Dank der Reichsregierung aus und gab zugleich die Genehmigung darüber aus, daß Dr. Obermeyer seine Kraft weiterhin in den Dienst der Staatsreform stellen werde.

Tagung der Deutschen Volkspartei.

Am Mittwoch hat in Berlin der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei getagt. Den Bericht über die Lage erstattete Dr. Stresemann. Eine rege Aussprache schloß sich an. Das Wort ergrieff u. a. Oberbürgermeister Dr. Jarrys-Ouisburg, Admiral Reehmann-Belitz, Gynmann, Bremen sowie die Abgeordneten Dr. Scholz, Gerns, Dr. Wende, Feinlinghaus, Dingeldey, Berlin, Dr. Kabis, Frankfurt. Beratungen des Parteivorstandes des Geschloßes ergaben die Geschloßes der Fortführung ihrer, womit wohl ausgesprochen werden Seiten befristete, an dem geplanten ist. — Die Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei in Köln beginnenden Parteitag. Sitzung des Parteivorstandes im Oktober wird der Parteitag eröffnet werden.

lichen Gemerodes.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist dieses Oberstaats Friedrich Will wird von dem Chaussee Schwing, verhaftet wurde, unter Angabe von 12, den Gernemann an dem Oberstaats angegriffen und die Anklagen zu haben. Beizig, in das Unterstaats eingeleitet, bezeichnet sich als Schwings.

Wartungszelle.

sch. belgischen Handelsabmachungen für die in den Anlagen I und früheren Waren entsprechend erhöht sich die Inhaber der Großhandelskassens 20 Prozent aufweist. Unter dem 1. August von 1926 im April 1925 liegen ist und damit eine Erhöhung ist, hat die belgische Regierung der

angefordert, daß sie voraussichtlich in nächster Zeit genötigt sein werde eine größere Anzahl der Vertragssätze zu erhöhen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach einer Berliner Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ wird der Reichsminister für die belgischen Gebiete, Reichsjustizminister Dr. Bell, Ende der nächsten Woche dem Reichland einen Besuch abstatten.

Ost. Reichspräsident von Hindenburg beauftragte das BfA, wo ihm auf Grund eines einstimmigen Statutsbeschlusses die Ehrenbürgerrechte überreicht wurde. Dem Reichspräsidenten wurden von den Säulen und den Einwohnern des Bundes hüttenförmige Denkmäler dargebracht.

London. „Daily News“ melden aus Athen, unter den Offizieren der Garationen von Athen und Saloniki herrsche allgemeine Unzufriedenheit und Unruhe wegen der Nichtbildung eines Koalitionskabinetts durch Könige. Es sei wahrscheinlich, daß dies zu Bewusstseinsfragen werde.

